

Integrationspolitik Stadt Opfikon

Massnahmen zur Förderung eines guten & respektvollen Zusammenlebens



September 2007

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Einleitung	1
• Ausgangslage	
• Definition	
• Integrationsverständnis	
• gesetzliche Grundlagen	
• Situation Opfikon-Glattbrugg	
2. Wortfetzen	5
3. Bestandesaufnahme	6
4. Es besteht Handlungsbedarf	14
5. Grund-Sätze	17
6. Massnahmen im Detail	20
• strategische Massnahmen	24
• operative Massnahmen	26
• Massnahmen im Überblick	49
7. Nächste Schritte	52
8. Kurzgefasst + Schlusswort	53

Einleitung

Ausgangslage

Integrative Arbeit wird in der Stadt Opfikon schon seit Jahren in den verschiedensten Bereichen geleistet. Sowohl die Schule, die mit einem sehr hohen Ausländeranteil stark von der Integrations-Thematik betroffen ist, diverse andere Verwaltungsabteilungen, die Kirchen, das Familienzentrum und das Jugendsekretariat des Bezirks Bülach haben verschiedene Massnahmen und Projekte eingeleitet und umgesetzt.

Im Sinne einer ganzheitlichen und umfassenden Bearbeitung des Themenkomplexes, sowie einer Intensivierung der Bemühungen hat der Stadtrat, auf Grund seiner politischen Verantwortung und der gesellschaftspolitischen Bedeutung des Themas, im Rahmen der Legislaturplanung 2006 – 2010, die **Erarbeitung einer Strategie zur Förderung der Integration** als Ziel definiert.

Das Zusammenleben der einheimischen, schweizerischen und der aus dem Ausland zugezogenen Bevölkerung gelingt nicht automatisch; es muss gestaltet und gefördert werden und setzt das Bemühen von beiden Seiten voraus.

Ziel soll sein, verschiedene Massnahmen zur Verbesserung des gesellschaftlichen Zusammenlebens in Opfikon aufzuzeigen und diese den verschiedenen Verantwortungsbereichen zuzuordnen.

Gutes soll gestärkt und allenfalls besser vernetzt, Doppelspurigkeiten sollen abgebaut und allgemein soll die Effizienz gesteigert werden.

Die Erarbeitung des vorliegenden Grundlagenpapiers ist ein erster Schritt dieser Strategie und soll dem Stadtrat als Entscheidungsgrundlage, Leitfaden und Wegweiser dienen.

Definition

Integration: (fem., von lat. integer bzw. griech. entagros = unberührt, unversehrt, ganz)

zu deutsch **Herstellung eines Ganzen**, bezeichnet in der **Soziologie** das Einbinden einer Minderheit in eine grössere soziale Gruppe.

Assimilation:

Die "eingliedernde" Kultur bleibt unverändert und verlangt von den Zuwanderern Anpassung an die vorgefundene Kultur. Die Zuwanderer sollen ihre Fremdheit ablegen und sich unauffällig integrieren. Die Anpassungsleistung liegt allein beim Individuum.

Integration bedeutet in der Soziologie die Wiederherstellung eines Ganzen durch Prozesse, die das Verhalten und Bewusstsein nachhaltig verändern. Integration kann einerseits zwischen einzelnen Individuen gegenüber Gruppen, andererseits zwischen Gruppen, Schichten, Rassen, Kulturen und Klassen innerhalb einer Gesellschaft untereinander oder auch zwischen verschiedenen Gesellschaften stattfinden. **Ziel jeglicher Integration ist die Herausbildung neuer sozialer Strukturen und sozialer Ordnungen.**

Es handelt sich dabei nicht um eine reine Assimilation (völlige Anpassung) an ein bereits bestehendes 'Ganzes', sondern um die kombinatorische Schaffung eines neuen Ganzen unter Einbringung der Werte und Kultur der aussen stehenden Gruppe in die neue Gesellschaft, bei Erhalt einer eigenen 'Identität'.

Assimilation und Integration werden begrifflich oft gleich gestellt oder miteinander verwechselt. Es handelt sich aber um zwei verschiedene Prozesse, die unterschiedliche Auswirkungen haben.

Integrationsverständnis

Das diesem Papier zu Grunde liegende Integrationsverständnis meint **die Einbeziehung aller Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Opfikon** auf struktureller, sozialer und kultureller Ebene. Es erachtet Integration als dynamischen, individuellen und gesellschaftlichen Prozess, der per Definition nie als beendet bezeichnet werden kann und sowohl durch Einzelpersonen als auch durch das Gemeinwesen dauernd aktiv gestaltet werden muss.

Integrationspolitik ist wichtig geworden

Integrationspolitik bedeutet kurz und prägnant: Die Probleme des täglichen Zusammenlebens gemeinsam lösen, Spannungen vermindern und Ausgrenzung und Diskriminierung verhindern. Probleme, Spannungen und Ausgrenzung entstehen aber gerade dann, wenn sich die gesamte wirtschaftliche Lage verschlechtert, Arbeitslosenzahlen steigen und ganz allgemein der Druck auf jeden Einzelnen zunimmt. Rezession und Arbeitsplatzabbau trafen die Ausländerinnen und Ausländer anteilmässig besonders stark. Angehörige einzelner Herkunftsländer weisen eine vier- bis fünfmal höhere Arbeitslosigkeit auf als Schweizer Staatsangehörige. Die sozialen Spannungen steigen und die Stimmung gegenüber Ausländerinnen und Ausländern, angestachelt durch Gewaltdelikte Einzelner, verschlechtert sich zusehends. Integrative Massnahmen sind umso wichtiger geworden.

Argumente dafür:

- Erfolgreiche Integration vermindert Sozialversicherungs- und Sozialhilfekosten
- Leistungen der Integrationsarbeit sind kein Gnadengeschenk sondern Anstrengungen im Interesse des Gemeinwesens, denn sie dienen dem Funktionieren und dem Wohlstand der ganzen Gesellschaft.
- Eine Gesellschaft in der die Ausländerinnen und Ausländer eine wesentliche Rolle für das Funktionieren der Wirtschaft des Landes spielen, kann nicht darauf verzichten, sie auch am öffentlichen Leben teilhaben zu lassen.

Gesetzliche Grundlagen

Gemäss **Bundesgesetz über die Ausländerinnen und Ausländer** vom Dezember 2005 gelten folgende gesetzlichen Grundlagen:

8. Kapitel: Integration

Art. 53 Förderung der Integration

¹ Bund, Kantone und Gemeinden berücksichtigen bei der Erfüllung ihrer Aufgaben die Anliegen der Integration.

² Sie schaffen günstige Rahmenbedingungen für die Chancengleichheit und die Teilhabe der ausländischen Bevölkerung am öffentlichen Leben.

³ Sie fördern insbesondere den Spracherwerb, das berufliche Fortkommen, die Gesundheitsvorsorge sowie Bestrebungen, welche das gegenseitige Verständnis zwischen der schweizerischen und der ausländischen Bevölkerung und das Zusammenleben erleichtern.

⁴ Sie tragen den besonderen Anliegen der Integration von Frauen, Kindern und Jugendlichen Rechnung.

⁵ Bei der Integration arbeiten die Behörden des Bundes, der Kantone und Gemeinden, die Sozialpartner, die Nichtregierungsorganisationen und Ausländerorganisationen zusammen.

Art. 54 Berücksichtigung der Integration bei Entscheiden

¹ Die Erteilung einer Aufenthalts- oder Kurzaufenthaltsbewilligung kann mit der Bedingung verbunden werden, dass ein Sprach- oder Integrationskurs besucht wird. Dies gilt auch für die Bewilligungserteilung im Rahmen des Familiennachzugs (Art. 43–45). Die Verpflichtung zum Kursbesuch kann in einer Integrationsvereinbarung festgehalten werden.

² Der Grad der Integration wird bei der Erteilung der Niederlassungsbewilligung (Art. 34 Abs. 4) und bei der Ausübung des Ermessens durch die Behörden, insbesondere bei Weg- und Ausweisungen sowie Einreiseverboten, berücksichtigt (Art. 96).

Art. 55 Finanzielle Beiträge

¹ Der Bund kann für die Integration der Ausländerinnen und Ausländer finanzielle Beiträge gewähren. Er unterstützt insbesondere Projekte, welche dem Erlernen einer Landessprache dienen. Beiträge werden in der Regel nur gewährt, wenn sich die Kantone, Gemeinden oder Dritte angemessen an den Kosten beteiligen.

² Der jährliche Höchstbetrag wird im Budget festgelegt.

³ Der Bundesrat bezeichnet die Förderungsbereiche und regelt die Einzelheiten des Verfahrens.

Art. 56 Information

¹ Bund, Kantone und Gemeinden sorgen für eine angemessene Information der Ausländerinnen und Ausländer über die Lebens- und Arbeitsbedingungen in der Schweiz, insbesondere über ihre Rechte und Pflichten.

² Ausländerinnen und Ausländer werden auf bestehende Angebote zur Integrationsförderung hingewiesen.

³ Bund, Kantone und Gemeinden informieren die Bevölkerung über die Migrationspolitik und über die besondere Situation der Ausländerinnen und Ausländer.

Zudem sind in der vom Bundesrat erlassenen **Verordnung über die Integration von Ausländerinnen und Ausländern** vom September 2000 folgende Grundsätze und Ziele festgeschrieben:

Art.3 Grundsätze und Ziele¹

- 1 Die Integration ist eine Querschnittaufgabe, welche von der Gesellschaft und den eidgenössischen, kantonalen, kommunalen und lokalen Behörden zusammen mit den Ausländerorganisationen wahrzunehmen ist.
- 2 Sie umfasst alle Bestrebungen, die:
 - a. das gegenseitige Verständnis zwischen der schweizerischen und der ausländischen Bevölkerung fördern
 - b. das Zusammenleben auf der Basis gemeinsamer Grundwerte und Verhaltensweisen erleichtern
 - c. Ausländerinnen und Ausländer mit dem Aufbau des Staates, den gesellschaftlichen Verhältnissen sowie den Lebensbedingungen in der Schweiz vertraut machen
 - d. günstige Rahmenbedingungen für die Chancengleichheit, die Mitverantwortung und die Teilnahme der ausländischen Bevölkerung am gesellschaftlichen Leben schaffen.
- 3 Sie setzt sowohl die Bereitschaft der Ausländerinnen und Ausländer zur Eingliederung in die Gesellschaft als auch die Offenheit der schweizerischen Bevölkerung voraus.

Art. 3a¹ Beitrag der Ausländerinnen und Ausländer zur Integration

- 1 Ausländerinnen und Ausländer tragen zu ihrer Integration bei, indem sie namentlich:
 - a. die rechtsstaatliche Ordnung und die demokratischen Prinzipien respektieren;
 - b. eine Landessprache erlernen;
 - c. den Willen zur Teilnahme am Wirtschaftsleben und zum Erwerb von Bildung bekunden.

- 2 Ausländerinnen und Ausländer werden auf bestehende integrationsfördernde Angebote einschliesslich der Berufs- und Laufbahnberatung hingewiesen.

Situation Opfikon-Glattbrugg

- Die Stadt Opfikon ist eine klassische **Agglomerationsgemeinde** mit den für diese Gemeinden typischen Vor- und Nachteilen.

- Als schnell wachsende Gemeinde in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts hat sich Opfikon-Glattbrugg vom Dorf zur Stadt entwickelt und hat heute mit seinen knapp 13'000 Einwohnerinnen und Einwohnern städtische Strukturen mit Parlament und Stadtrat. Im Alltag funktioniert das öffentliche Leben aber noch immer "dörflich" und wird von einer viel kleineren Anzahl Personen gestaltet und mitbestimmt.

- Als Agglomerationsgemeinde der Stadt Zürich ist es besonders wichtig, die **eigene Identität** bewusst zu fördern und die Wohnbevölkerung zur Teilnahme am öffentlichen Leben auf kultureller, politischer und sozialer Ebene zu motivieren.

- Als Gemeinde mit überdurchschnittlich **hoher Fluktuation**, gelingt die Einbindung der Bevölkerung in die gemeindeeigenen Strukturen nicht automatisch. Diese muss gezielt gefördert und unterstützt werden.

- Opfikon rangiert im Kanton Zürich unter den drei Gemeinden mit dem **höchsten Ausländeranteil** der Wohnbevölkerung.

- Opfikon weist auf Grund verschiedener Kriterien einen sehr **hohen Sozialindex** für Schulgemeinden des Kantons Zürich aus. Dies bedeutet, dass die "sozialen Lasten" hoch sind und diesen entsprechend Rechnung getragen werden muss. (hoher Ausländeranteil / hohe Arbeitslosigkeit / hohe Fluktuation)

- Die **schwierige Lage auf dem Lehrstellenmarkt** macht sich auf Grund der vielen ausländischen Jugendlichen in Opfikon doppelt bemerkbar und die **steigende Jugendarbeitslosigkeit** stellt eine erfolgreiche Integration ins Berufsleben zusätzlich in Frage.

In dieser speziellen und im Kanton Zürich vielleicht auch einmaligen Situation kann es sich Opfikon nicht leisten, die Integrationsförderung der Neuzugezogenen (und auch vieler schon länger Ansässiger) zu vernachlässigen. Das in den nächsten Jahren zu erwartende Bevölkerungswachstum, das auf Grund grosser Bautätigkeit im Glattpark deutlich abzusehen ist, stellt eine zusätzliche Herausforderung dar, die einerseits förmlich nach gezielter Integrationsförderung schreit, andererseits auch die einmalige Chance bietet, die Thematik auf breiter und umfassender Ebene anzugehen.

Wortfetzen

Die folgenden Stichworte und Aussagen zeigen das Spannungsfeld, in dem sich die Integrationspolitik befindet. Für das weitere Entwickeln und Bearbeiten von Massnahmen und Projekten ist es wichtig, sich dieser Eckpunkte bewusst zu sein und sie in akzeptierender Haltung in die Entscheidungsprozesse mit einfließen zu lassen.

- Integriert ist, wer sich akzeptiert fühlt!
- Die Schweiz ist seit über 40 Jahren ein Einwanderungsland.
- 36% der Ausländerinnen und Ausländer leben seit mehr als 15 Jahren in der Schweiz, 20% der Ausländerinnen und Ausländer sind in der Schweiz geboren. (Schweizer ohne Pass)
- Gelungene Integration setzt Chancengleichheit voraus.
- Integration ist keine Tugend und kein Mahnfinger, sie ist vielmehr Mittel zu einem vernünftigen Miteinander.
- Integrations- und Stadtentwicklungspolitik sind eng miteinander verbunden.
- Integration heisst, sich zugehörig fühlen und in seiner Persönlichkeit ernst genommen werden.
- Integrationspolitik bedeutet:
 - Problemlösungen des Zusammenlebens fördern
 - Spannungen vermindern
 - Ausgrenzung und Diskriminierung verhindern
- Erfolg von Integrationsmassnahmen lässt sich nicht messen!
- Ausländerrecht (Zuwanderung) ist Bundessache - Integration ist Gemeindesache.
- Eine wichtige Funktion bei Integrationsmassnahmen erfüllen die Ausländerorganisationen.

Bestandesaufnahme 2007

Mittels Interviews mit Verantwortlichen der einzelner Stellen und Bereiche wurden die zur Zeit laufenden Massnahmen und Projekte erfasst und in der folgenden Zusammenstellung aufgelistet. Teil der Interviews war auch das Thematisieren von Schwierigkeiten bei der Umsetzung, das Bezeichnen der aktuellen Brennpunkte sowie das Sammeln von dringend nötigen "Zusatzmassnahmen".

<u>Massnahme/Projekt</u>	<u>Zielpublikum</u>	<u>verantw. Person</u>	<u>Kosten für Opfikon</u>	<u>Ort</u>	<u>Probleme</u>
Schule Opfikon					
Integrationskurse für Fremdsprachige	Kindergarteneltern Eltern werden via Kindergarten zur Teilnahme motiviert	R. Würsch Silvia Wäger, JS	45'000.-	Jugendtreff, AZ Gibeleich Schule	- Eltern werden erst bei Kindergarteneintritt ihrer Kinder kontaktiert (teilweise auch via Adressen ED schon vor dem Kindergartenalter) - Mitfinanzierung durch die kantonale Stelle für Integrationsförderung wird 2007 beendet
Deutschkurse für fremdsprachige Eltern 2 Einsteigerkurse 2 Anfängerkurse	Mütter mit wenig Deutschkenntnissen und geringer Vorbildung	R. Würsch S. Wäger, JS			
E-Klasse auf der Primarstufe	Primarschüler ohne Deutschkenntnisse	G. Torre, SP	?		- Wird im Sommer 2007 unter dem Druck der Volzeiteinheiten aufgegeben
Intensivdeutsch bei der Oekos (Privatschule) Jugendliche im Oberstufenalter, die kein Deutsch können erhalten bis zu 6 Monate Intensivunterricht bei einer privaten Sprachschule	Jugendliche ohne Deutschkenntnisse	?			Die Oekos gibt es mittlerweile nicht mehr. Nach Ersatzlösungen wird gesucht. Das Deutsch wird unter dem neuen Volksschulgesetz stark gefördert (auf Kosten der Gemeinde). Per Schuljahr 2009/10 oder 2010/11 wird der Unterricht DaZ (Deutsch als Zweitsprache) massiv erweitert werden (nach effektivem Bedarf; gebundene Ausgabe). Bis dahin wird auch die Oberstufe ihre "Probleme" mit DaZ abdecken müssen.
DAZ (Deutsch als Zweitsprache) auf allen Stufen	Schülerinnen und Schüler mit schwachen Deutschkenntnissen	G. Torre, SP	?		- Opfikon ist noch keine Quims-Schule. (Ab Sommer 2009 wir dies dann der Fall sein)
KOKORU (Religionsunterricht) auf der Oberstufe wird in Opfikon im Teamteaching erteilt	alle Jugendlichen der Oberstufe	H. Graf	?		Mit dem neuen Fach "Religion und Kultur" steht der Kokoru "auf der Kippe". Wirksamkeit: gestaffelt ab Schuljahr 2008/09.
Nahstelle bis 30 Jugendliche werden im Einzelcoaching im Übertritt Schule-Berufswelt begleitet	Jugendliche der Abschlussklassen Niveau C und B	Schulleitung Halden	?	Schulhaus Halden	
Schulsozialarbeit Seit 7 Jahren ist die Schulsozialarbeit fester Bestandteil der Schule. Zur Zeit total 160 Stellenprozente	Schülerinnen und Schüler mit speziellen Problemen Familien in Schwierigkeiten Lehrpersonal	H. Zolliker		alle 3 Schuleinheiten	
Hardwaldprojekte Im Rahmen einer speziellen Vereinbarung mit den Hardwaldgemeinden werden Massnahmen bei schwierigen Schülerinnen und Schülern ergriffen <ul style="list-style-type: none"> • spezielle Schulung in Lebenskompetenz • Time out Einsätze in Betrieben • Fremdplatzierungen in anderen Schulen 	schwierige Schülerinnen und Schüler	Schulleitung Halden			
Elternrat Mettlen und Lättenwiesen Elterntreffen Halden Gremien im Zusammenhang mit Elternmitwirkung an der öffentlichen Schule basierend auf Klassendelegierten	Eltern von schulpflichtigen Kindern	Schulleitungen		alle 3 Schuleinheiten	

in Planung

- Deutschprojekt 4-16: Gezielte Förderung der Sprachkompetenz im Deutsch. Versuchsklassen sind gestartet, das Projekt läuft seit diesem Schuljahr.
- Schülermitwirkung in Leistungsvereinbarung mit Schuleinheit festgelegt (06-08)
- Einführung von jährlich 2 öffentlichen Besuchstagen

Probleme der Schule

- wenig Handlungsspielraum, weil der Kanton sehr viel vorgibt
- Vollzeiteinheiten des Kantons verhindern E-Klassen
- Schlechter Kontakt zu HSK (Kurse in heimatlicher Sprache und Kultur)
- Zuständigkeiten liegen teils bei der Schulpflege, teils bei der Schulverwaltung, teils bei den Schulleitungen
- die Schulleitungen sind noch nicht vollständig eingesetzt
- Massnahmen sind nur innerhalb der Schule koordiniert
- schlechtintegrierte Eltern können ihre elterlichen Pflichten nicht wahrnehmen
- Elternabende und Informationsanlässe werden sehr schlecht besucht
- Die Schule ist eigentlich nicht zuständig für die Elternbildung
- Liste der Übersetzer und Kulturvermittler ist ziemlich zufällig (hier haben wir neu einen externen "Partner"; www.medios.ch)

Dringender Handlungsbedarf:

- Frühförderung von fremdsprachigen Kindern im Vorschulbereich
- Sicherung der Finanzierung für Sprach- und Integrationskurse
- Stadt Opfikon sollte unbedingt Manpower einsetzen um Integrationsprojekte zu koordinieren
- eine interdisziplinäre Steuergruppe wird gewünscht
- bessere Anbindung der HSK Kurse (wird Pflicht)
- Wie können die Eltern besser erreicht werden?

<u>Massnahme/Projekt</u>	<u>Zielpublikum</u>	<u>verantw. Person</u>	<u>Kosten für Opfikon</u>	<u>Ort</u>	<u>Probleme</u>
Jugendsekretariat / Zweigstelle Kloten					
Integrationskurse für Fremdsprachige In 15 Einheiten werden Informationen zu Alltagsthemen weitergegeben und erste Schritte im Deutschunterricht gemacht. Angebote des Familienzentrums werden bekannt gemacht. Kulturhomogene (Albanisch, Tamil, Türkisch) und Kulturheterogene Gruppen	Kindergarteneltern Eltern werden via Kindergarten zur Teilnahme motiviert	Silvia Wäger (Im Auftrag der Schule Opfikon)	45'000.-	Jugendtreff, AZ Gibeleich Schule	- Eltern werden erst bei Kindergarteneintritt ihrer Kinder kontaktiert - Mitfinanzierung durch die kantonale Stelle für Integrationsförderung wird 2007 beendet
Deutschkurse für fremdsprachige Eltern 2 Einsteigerkurse 2 Anfängerkurse	Mütter mit wenig Deutschkenntnissen und geringer Vorbildung	Silvia Wäger (Im Auftrag der Schule Opfikon)			
Spielgruppe^{Plus} Ein vom Kanton Zürich entwickeltes Projekt, das als Pilot in drei Gemeinden getestet und wissenschaftlich begleitet wird. Ziel ist die sprachliche und soziale Frühförderung von Ausländerkindern	Vorschulkinder ohne Deutschkenntnisse	Dorothe Wiesendanger	3000.-	Familienzentrum	- nur eine Gruppe, die bereits voll ist - Versuch läuft bis Sommer 2009 - enge Platzverhältnisse im Familienzentrum
Mütterberatung für Migrantinnen Einmal pro Monat wird eine spezielle Mütterberatung mit Übersetzung für Albanisch sprechende Mütter angeboten.	Albanisch sprechende Mütter mit Babys und Kleinkindern	Mütterberatung	keine	Familienzentrum	
Vom JS angedacht:					
<ul style="list-style-type: none"> • Erziehungsberatung vor Ort (in Opfikon-Glattbrugg) organisieren. Diese wird momentan ausschliesslich in Kloten durchgeführt • alle Spielgruppenleiterinnen und Fachfrauen Betreuung Kleinkinder (Krippen) gezielt auf Sprachförderung schulen. Spielgruppen funktionieren bis heute auf rein privater Ebene • Integrationskurse parallel zu Spielgruppenzeiten anbieten • Ressourcenorientierte Analyse der Wohnbevölkerung in einzelnen Quartieren mit dem Ziel, die Themen der Bevölkerung zu eruieren. JS könnte sich eine Zusammenarbeit mit der Stadt Opfikon vorstellen. 					
Dringender Handlungsbedarf:					
<ul style="list-style-type: none"> • Raumangebot im Familienzentrum verbessern, damit Parallelveranstaltungen möglich werden • Familienväter mit einbeziehen • Frauen aus binationalen Partnerschaften (CH-Mann/ausländische Frau) kontaktieren • Tageseltern gezielt weiterbilden • Begegnungsmöglichkeiten unter den Eltern fördern • Erziehungshilfen bieten zu Themen wie: Grenzen setzen, extremer Medienkonsum der Kinder, Umgang mit Geld, Verantwortung der Kinder • Bessere Anbindung des Familienzentrums an die Stadtverwaltung 					

<u>Massnahme/Projekt</u>	<u>Zielpublikum</u>	<u>verantw. Person</u>	<u>Kosten für Opfikon</u>	<u>Ort</u>	<u>Probleme</u>
Gesundheit und Umwelt / Bürgerliche Abteilung					
bis 2006 Abfallkalender mehrsprachig In den letzten Jahren wurde der Abfallkalender zusätzlich zur deutschen Ausgabe in serbokroatischer, italienischer, türkischer und englischer Sprache herausgegeben. Ab 2007 wird der Abfallkalender nur noch deutsch herausgegeben in der Meinung, dass offizielle Informationen in Deutsch verstanden werden müssen.	fremdsprachige Einwohnerinnen und Einwohner	Rolf Gall	?	per Post	- keine Feedbacks - unklar, ob Übersetzungen integrationsfördernd wirken - fehlende Koordination mit anderen Abteilungen
Friedhofordnung Im Rahmen des bestehenden Reglements sind auch "fremde Rituale" möglich	Nichtchristliche Religionsangehörige	Ruth Bachmann	keine	Friedhof	keine
Volksgesundheit Gutscheine für alle Jugendlichen bis 18 Jahre für eine kostenlose Zahnkontrolle beim Zahnarzt	Jugendliche bis 18 Jahre		5000.-	alle Zahnarztpraxen	keine
<u>In Planung:</u>					
Dringender Handlungsbedarf: <ul style="list-style-type: none"> • Klärung und einheitliche Handhabung bezüglich Übersetzungen von offiziellen Informationsschreiben. • Sicherstellung von internem Informationsfluss bezüglich Integrationsmassnahmen • Bildung einer interdisziplinären Steuergruppe • Umsetzung von konkreten Projekten in abteilungsübergreifenden Arbeitsgruppen • niederschwellige Bildungsangebote zu bestimmten Themen (Bsp. Umgang mit Energie und Abfall) • Ausländerinnen und Ausländer gezielter und bewusster ansprechen • Mehr Infoveranstaltungen für Migranten • Bildung von interkulturellen Arbeitsgruppen • Klare Ansprechpersonen für Ausländergruppen eruieren • diffuse Ängste der Schweizerbevölkerung ernst nehmen und thematisieren • Frühzeitige Vorbereitung auf die "ultimative Integration in Opfikon" = Einbürgerung: Abgabe von klaren Informationen über die Voraussetzungen für das Erteilen des Bürgerrechts der Stadt Opfikon (u.a. z .B. bei den Sprachkenntnissen wird für Hören, Lesen und Sprechen das Niveau B1 vorausgesetzt), evt. auch versuchen, auf kant. Ebene Einfluss zu nehmen. • Präsidialabteilung: Praktische Einführung (Informationsanlass) für Einbürgerungsbewerber unmittelbar vor dem Einbürgerungsentscheid (z.B. Abstimmungsunterlagen vorstellen usw.) 					

<u>Massnahme/Projekt</u>	<u>Zielpublikum</u>	<u>verantw. Person</u>	<u>Kosten für Opfikon</u>	<u>Ort</u>	<u>Probleme</u>
Familienzentrum					
Café international	Mütter aller Nationen mit ihren Babys und Kleinkindern	F. Müller		Familienzentrum	- Zahl der Besucherinnen schwankt sehr - Erreichen des Zielpublikums
Spielgruppe^{plus} siehe Jugendsekretariat					
Leseanimation für den Vorschulbereich	Kinder im Vorschulalter	F. Müller		Familienzentrum	
in Planung:					
Schreibdienst Freiwillige erledigen Schreibarbeiten in deutscher Sprache für solche, die damit Mühe haben. Briefe, Formulare, Gesuche, Lebensläufe, ...	In- und ausländische Bevölkerung	F. Müller	ca. CHF 2500.-	Familienzentrum	- Rekrutierung der Freiwilligen - Werbung
Schulstart⁺	Kinder im Vorschulalter	F. Müller Caritas			-
Dringender Handlungsbedarf: <ul style="list-style-type: none"> • bessere Anbindung des Familienzentrums an die Stadt • Platzverhältnisse • Ausbau der vorschulischen Kinderbetreuung mit spezieller Förderung der Sprache (Spielgruppen) • Elterninfo: Welche Sprachförderung der Kinder braucht es im Haushalt? • Elternbildung auch für CH-Familien • Kinderhütendienst während Mutter-Kind-Turnen (für Babys und Kleinkinder) • Öffentlichkeitsarbeit 					

<u>Massnahme/Projekt</u>	<u>Zielpublikum</u>	<u>verantw. Person</u>	<u>Kosten für Opfikon</u>	<u>Ort</u>	<u>Probleme</u>
Jugendarbeit					
offener Treff für alle Jugendlichen	Jugendliche ab 12 Jahren	Team Jugendarbeit		Jugendtreff	- Durchmischung von ausländischen und schweizer Jugendlichen findet nur schlecht statt
Kulturabende im Jugendtreff vereinzelte Abende, an denen die Jugendlichen ihr Herkunftsland in den Mittelpunkt stellen	Jugendliche ab 12 Jahren	Team Jugendarbeit		Jugendtreff	
Multikulturelle Quizshow Quizabend in gemischten Teams zu Migrations- und Ausländerfragen	Jugendliche ab 12 Jahren	Team Jugendarbeit		Jugendtreff	
Midnight Game 14 täglicher Spielabend in der Turnhalle Organisation unter Miteinbezug der Jugendlichen	Jugendliche ab 13 Jahren	S. Schneider		Turnhalle Lättenwiesen	
Elternabend zum Thema "Freizeit meiner Kinder"	Eltern von Jugendlichen	ZJOG (Zusammenschluss der Jugendarbeiter in Opfikon-Glattbrugg)		Jugendtreff	- Erreichung des Zielpublikums
Nahtstelle 20 schulentlassene Jugendliche werden jährlich im Einzelcoaching betreut mit dem Ziel, den Einstieg oder Wiedereinstieg in die Berufswelt zu schaffen	Jugendliche ab 16 Jahren ohne Lehr- oder Arbeitsstelle	E. Rutishauser W. Bickel	Budget Sozialamt	Büro Jugendarbeit	
⇒ offene Jugendarbeit hat grundsätzlich zum Ziel, die Jugendlichen bei der Integration in die Gesellschaft zu unterstützen					
Dringender Handlungsbedarf:					
<ul style="list-style-type: none"> • Keine Ansprechpartner auf "Erwachsenenseite" 					

<u>Massnahme/Projekt</u>	<u>Zielpublikum</u>	<u>verantw. Person</u>	<u>Kosten für Opfikon</u>	<u>Ort</u>	<u>Probleme</u>
Sozialamt					
Niederschwellige Arbeitsplätze Pischte / Sammelsurium / Sammelstellen Schlecht gebildete Erwerbslose, die länger keine Stelle finden, bekommen so Arbeit und eine nötige Tagesstruktur.	Erwerbslose	Plattform Glattal			- Nachfrage grösser als Angebot
Lotsenprojekt	Erwerbslose	Plattform Glattal E. Rutshauser	CHF 150'000.-		genügend motivierte Teilnehmer bei 2-Schichtbetrieb
Nahtstelle 20 schulentlassene Jugendliche werden jährlich im Einzelcoaching betreut mit dem Ziel, den Einstieg oder Wiedereinstieg in die Berufswelt zu schaffen	Jugendliche ab 16 Jahren ohne Lehr- oder Arbeitsstelle	E. Rutishauser W. Bickel	CHF 30'000.-	Büro Jugendarbeit	
Arbeitsvermittlung mit externem Partner In Zusammenarbeit mit Adecco wird versucht, Klienten der Fürsorge nachhaltig im ersten Arbeitsmarkt zu beschäftigen.	Erwerbslose	R. Gafner	max.CHF 14'000.- /vermittelte Person	Büro Adecco	
Computeria Öffentlicher Zugang zum Internet in Begleitung von Mentoren; Ziel: Personen mit dem System vertraut machen oder Personen auf der Suche nach konkreten Informationen unterstützen	primär Senioren; jedoch auch anderweitig Interessierte oder Personen ohne eigenen Internet-Zugang	V. Schaar		AZ Gibeleich	genügend Interessenten
<u>In Planung:</u> Arbeits-Einsatzplätze in städtischen Betrieben					
Dringender Handlungsbedarf: <ul style="list-style-type: none"> • Massnahmen und Bemühungen auf andere Abteilungen abstimmen • Zugang zu Integrationskursen und Sprachkursen muss für die Klienten vereinfacht werden • Förderung der "Ausländer-Männer" • Zugriff auf interkulturelle Mediatoren bei Beratungsgesprächen • schnellzugängliche Arbeitsprojekte • Tagesstrukturen für Arbeitslose • Schaffung von Arbeitsplätzen für Handicapierte • Sozialwohnungen • garantierte Hortplätze für Kinder aus den Kinderkrippen • allgemein Betreuungsplätze für Kinder • Schnittstelle zu Schulsozialarbeit besser beachten und ausgestalten • Koordinationsstelle als Anlaufstelle für Fragen im Zusammenhang mit "Migration und Integration" • Vernetzung mit Gewerbe verbessern 					

<u>Massnahme/Projekt</u>	<u>Zielpublikum</u>	<u>verantw. Person</u>	<u>Kosten für Opfikon</u>	<u>Ort</u>	<u>Probleme</u>
Vormundschaft					
keine eigenen Projekte					-
<u>In Planung:</u>					
Dringender Handlungsbedarf:					
<ul style="list-style-type: none"> • mangelnde Betreuung der Kinder (Vorschul- bis und mit Schulalter) führt zu vielen Schwierigkeiten in Familie, Schule und Berufsfindung • Isolation der Ausländerfamilien aufbrechen • Informationsfluss betreffend Integrationsmassnahmen für alle betroffenen Stellen der Stadtverwaltung verbessern • breiterer Erfahrungsaustausch mit anderen Stellen, die mit Familien und Kindern arbeiten (Schulsozialarbeit, Jugend- und Familienberatung, Familienzentrum, Jugendarbeit) 					
Antenne (Integrationsförderung des Kt. Zürich)					
Beratung und Begleitung von spezifischen Arbeitsgruppen <ul style="list-style-type: none"> • z.B. Woche der Horizonte 			pauschal CHF 3000.- als Gemeindebeitrag ans JS Bülach		- Antenne kann keine Projektleitungen übernehmen
Durchführung von Pilotprojekten / Leitfaden in verschiedenen Gemeinden werden Pilotprojekte durchgeführt. Parallel dazu wird jeweils ein Leitfaden geschrieben, der anderen Gemeinden erlaubt, das Projekt selbständig durchzuführen.					
Beratung bei Projekteingaben bei Bund und Kanton					
Liste der Deutschkurse Alle Angebote im Gebiet Deutschkurse für Migranten werden in einer Liste zusammengefasst und regelmässig aktualisiert					
<u>In Planung:</u>					
Schreibdienst	Menschen, die Probleme haben beim Verfassen eines Textes oder Ausfüllen eines Formulars		Familienzentrum		- Es müssen Freiwillige gefunden werden, die den Schreibdienst betreiben
<u>Wichtig:</u>					
<ul style="list-style-type: none"> • Integration ist Gemeinwesenarbeit 					

Zusätzlich zu den erwähnten Massnahmen und Projekten sind die verschiedenen Kultur- und Sportanlässe, sowie die Vereins-, Quartier- und Stadtfeste zu nennen. Sie alle führen Menschen zusammen und fördern persönliche Kontakte, die Voraussetzung jeder Integration sind und in mancherlei Hinsicht "integrative Wirkung" haben. Insbesondere bei grösseren Anlässen wie "Opfifisch", "de schnällscht Opfiker", "Grümpelturnier", "Füürwehrchilbi", "Räbeliechtliumzug", "Kino Openair" und "Maibaumklettern" gelingt es immer wieder gut, Menschen verschiedener Herkunft miteinander in Kontakt zu bringen.

Auch die Vereine, im Speziellen die Sportvereine, tragen dazu bei, dass sich Menschen mit ähnlichen Interessen (über die Frage der Herkunft hinaus) treffen, miteinander Erfolgs- und Misserfolgsmomente teilen und sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten für einen Teil des öffentlichen Lebens engagieren. Obwohl es nie gelingen wird (zunehmend sogar eher schwieriger wird) alle Einwohnerinnen und Einwohner zum Mitmachen in einem Verein zu motivieren, decken die vielen verschiedenen Ortsvereine einen beachtlichen Teil der Bevölkerung ab.

Den genannten Anlässen und Vereinen ist die nötige Achtung zu schenken, auch in Bezug auf ihre Integrationswirkung.

Es besteht Handlungsbedarf

In diversen Befragungen und vielen ausführlichen, intensiven und offenen Gesprächen hat sich gezeigt, dass das Thema Integration einerseits in aller Munde ist und von allen Stellen mit hoher Priorität genannt wird, andererseits aber auch polarisiert und sehr divergierend verstanden und gefordert wird. In einigen Massnahmen, Projekten und Bemühungen wird das Thema bereits angegangen. Die Erfolge und persönlichen Beziehungen, die dabei entstehen, motivieren zur engagierten Weiterarbeit, trotz aller Hürden, die ein effizientes und zielgerichtetes Arbeiten noch behindern.

Folgende Punkte haben sich klar heraus kristallisiert:

- Die Integrationsthematik wird in der Öffentlichkeit sehr intensiv diskutiert. Die "Stammtischgespräche" sind meist defizitbezogen und verharren in einer passiven Forderungshaltung gegenüber Zugezogenen.
- Die offensichtlichsten Probleme zeigen sich bei Migrantenfamilien mit bildungsschwachem Hintergrund. Diese sind sehr schwer erreichbar und bewegen sich meist in kleinen familiären Kreisen.
- In den letzten 3-4 Jahren ist das Bewusstsein, dass Integrationsmassnahmen von der Gemeinde gefördert werden müssen, klar gestiegen.
- An vielen Fronten wurde das Problem aufgenommen und diskutiert. Verschiedene Massnahmen und Projekte wurden geplant und umgesetzt.
- Eine koordinierte, einheitliche Strategie fehlt. Zuständigkeiten zwischen den einzelnen Ressorts und Abteilungen sind unklar.
- Der Aufwand der einzelnen Stellen für Planung, Ressourcenbeschaffung, Organisieren der Trägerschaft, Erreichen des Zielpublikums und öffentliche Information ist sehr gross.

Eigentlicher Handlungsbedarf besteht auf verschiedenen Ebenen und ist folgenden Brennpunkten zuzuordnen:

- ☞ Persönliche Kontakte zu Personen mit Migrationshintergrund finden nur vereinzelt und zufällig statt. Eine institutionalisierte Form, basierend auf einer Willkommenshaltung, fehlt.
"Offizielle" Kontakte zur Bevölkerung finden nur beim Neuzuzügertag, Schuleintritt der Kinder oder per Steuerrechnung und in problematischen Situationen statt.
- ☞ Bemühungen der einzelnen Ressorts, Abteilungen und Bereiche werden sehr engagiert umgesetzt, sind aber teilweise unstrukturiert, schlecht koordiniert und vernetzt. Eine klare Strategie fehlt.
- ☞ Informationen bezüglich Angeboten von Massnahmen und Projekten wie auch deren Bedarf sind sowohl gegen innen (Behörden und Verwaltung) wie aussen (Zielgruppen und Gesamtbevölkerung) ungenügend und teilweise nicht vorhanden.
- ☞ Eine zentrale, gut erreichbare und niederschwellige Anlaufstelle fehlt.
- ☞ Aus verschiedensten Gründen werden viele Kinder durch ihre Eltern nicht oder nur mangelhaft betreut.
- ☞ Die Frühförderung der Sprache (Muttersprache und Deutsch) und der Sozialkompetenzen bei Kindern im Vorschulalter findet oft nicht statt.
- ☞ Familienpolitik wird in Opfikon nicht offiziell betrieben und ist deshalb auch in keinem Ressort angesiedelt. Themen, die Familien und Kinder betreffen, werden durch die Schule abgehandelt (deren Kerngeschäft aber die Bildung der Kinder ist) oder privaten und von der Stadt unterstützten Vereinen überlassen.
- ☞ Forderungen gegenüber Neuzugezogenen, Migrantinnen und Migranten fehlen, sind diffus oder ungenügend rechtlich abgestützt.
- ☞ Einbezug von Migrantinnen und Migranten (oder deren Engagement) im öffentlichen Leben ist ungenügend.

Auf Grund dieser Feststellungen sind die Massnahmen und Projekte, die die zukünftige Integrationspolitik von Opfikon-Glattbrugg prägen sollen, in folgenden Handlungsfeldern anzusiedeln. Damit die Integrationspolitik für die Gesamtbevölkerung spürbar und somit auch erfolgreich wird, müssen in allen Handlungsfeldern merkliche Fortschritte erzielt werden können.

Handlungsfelder,

die eine breite und erfolgreiche Integrationspolitik erlauben

Information und Sensibilisierung

Integration geht alle etwas an und ist eine gute Sache, über die gesprochen werden soll!

Sprache und Kulturvermittlung

Zur gegenseitigen Verständigung ist das Beherrschen der deutschen Sprache notwendig.
Das Zusammenleben basiert auf allgemein anerkannten Grundwerten und Verhaltensweisen.

Schule und Bildung

Eine gute Bildung ist Voraussetzung für ein selbständiges und unabhängiges Leben.

Quartierarbeit + persönliche Kontakte

Integration beginnt im Wohnquartier und in der Begegnung mit den Mitmenschen.

Kultur und öffentliches Leben

Integration erfordert Teilnahme am öffentlichen Leben in kultureller, sozialer oder politischer Hinsicht.

Erwerbsarbeit

ist die notwendige Basis für gesellschaftliche Integration.

Grundsätze und Massnahmen

Die folgenden theoretischen Grundsätze und die von ihnen abgeleiteten Massnahmen bilden die eigentliche Grundlage zur Weiterentwicklung der integrationsfördernden Detailmassnahmen und Projekte. Es gilt, die bestehenden Massnahmen zu sichern, sie allenfalls auf ihre Wirksamkeit hin zu überprüfen und neue, ergänzende Massnahmen im Sinne einer Querschnittsaufgabe einzuführen.

↪ **Integrationspolitik liegt im Interesse des ganzen Gemeinwesens und ist somit eine Querschnittsaufgabe. Sie muss interdisziplinär, ressort- und abteilungsübergreifend betrieben werden**

- Massnahmen und Projekte müssen koordiniert und vernetzt werden
- Aufbau einer Fach- und Anlaufstelle
- Einführung eines mehrstufigen Integrationsmodells (Steuergruppe, Fachstelle, Fachkommission, Ausländerbeirat)
- Bestehendes soll gestärkt und allenfalls besser vernetzt werden. Doppelspurigkeiten sollen abgebaut und Lücken geschlossen werden.

↪ **Integrationsförderung wird auf Bundes-, Kantons- und Gemeindeebene betrieben. Sowohl Bund wie Kanton arbeiten gemäss eigenen Förderprogrammen, verfassen regelmässig Bulletins und Infoschriften und verfügen über spezielle Kredite zur Unterstützung von kommunalen Integrationsprojekten**

- Aufbau einer Anlaufstelle, die sämtliche Unterlagen sichtet, wertet und an die richtigen Stellen leitet.
- Kontakt zur kantonalen Integrationsförderung muss sichergestellt werden.
- Gesuche an überkommunale Stellen laufen bei der Fach- und Anlaufstelle zusammen.

↪ **Eine wichtige Funktion bei Fragen der Integrationsarbeit erfüllen die Ausländerorganisationen und -gruppen**

- Förderung und Unterstützung von Ausländerorganisationen und -gruppen
- Einbezug der Ausländerorganisationen und -gruppen bei Fragen und Entscheiden des öffentlichen Lebens
- Schaffung eines interkulturellen Forums
- Aufbau und Betreuung eines Pools von interkulturellen Mediatorinnen und Mediatoren. Diese können von allen Abteilungen eingesetzt und sollen bei der Erarbeitung von neuen Integrationsmassnahmen mit einbezogen werden.

↪ **Zur gegenseitigen Verständigung und zur Teilnahme am öffentlichen Leben ist die Kenntnis der deutschen Sprache nötig**

- Die Stadt bietet ein Grundangebot von integrativen Sprachkursen an, in denen das notwendigste Wissen und Kenntnisse der deutschen Sprache zur Bewältigung des Alltags vermittelt werden.
- Von Immigrantinnen und Immigranten wird erwartet, dass sie die deutsche Sprache erlernen. Die Stadt fordert Neuzugezogene zum Besuch der Deutschkurse auf. Für Personen, die Sozialhilfe empfangen und für Eltern von schulpflichtigen Kindern ist der Besuch der integrativen Deutschkurse obligatorisch.
- Die Stadt organisiert Veranstaltungen zum Thema «Leben in Opfikon-Glattbrugg» zu denen Neuzugezogene speziell eingeladen werden.

↪ **Erwerbsarbeit ist Grundlage für die gesellschaftliche Integration**

- Integrationspolitik ist immer auch Beschäftigungspolitik. Zur Integration von Arbeitssuchenden mit schlechten Perspektiven und geringer Bildung muss die Zusammenarbeit von Staat und Privatwirtschaft intensiviert werden.
- Für gelingende Integration von Migrantinnen ist es besonders wichtig, dass die geschlechtsspezifische Arbeitsteilung überwunden werden kann.
- Die bei Migrantinnen häufig anzutreffende Doppelbelastung von Familie und Arbeitsplatz soll durch unterstützende Massnahmen am Arbeitsplatz und ausreichendem Angebot an ausserschulischer Tagesbetreuung der Kinder gelindert werden.
- Die Stadtverwaltung achtet bei der Anstellung neuer Arbeitskräfte auf eine ausgewogene Durchmischung von Personen mit schweizerischer und ausländischer Herkunft.
- Für die nachhaltige Integration ausländischer Jugendlicher ist der Übergang von der Schule in die Berufswelt entscheidend. Die Hilfe für Jugendliche mit eingeschränkten Zugangsmöglichkeiten zum Berufsbildungsangebot und zum Arbeitsmarkt muss sichergestellt werden.

↪ **Schule und Bildung vermitteln wichtige Qualifikationen zur Integration und Teilnahme am gesellschaftlichen und öffentlichen Leben**

- Die Stadt hat ein grosses Interesse, auch Kindern ausländischer Herkunft eine gute Ausbildung zu vermitteln.
- Kurse in heimatlicher Sprache und Kultur werden unterstützt, da die Förderung der Muttersprache auch für das Erlernen jeder Fremdsprache von grosser Bedeutung ist.
- Die Zusammenarbeit von Schule und Elternhaus wird gezielt verstärkt.
- Gemeinsame Leitlinien betreffend Haltung gegenüber Jugendlichen werden erarbeitet und in allen Elternghremien diskutiert
- Der Schule fällt eine Schlüsselstellung in der Gesundheitsförderung zu. Schulische Programme sollen auch der besonderen Situation von Migrantinnen und Migranten Rechnung tragen.

↳ **Integration beginnt im Quartier**

- Aufbau von Quartier-Agenturen, die die Beteiligung und Mitsprache in Alltagsfragen im Haus oder Quartier fördern.
- Mitglieder der Quartieragenturen werden von der Fachstelle Integration betreut und geschult. Sie stellen den Erstkontakt zu neuzugezogenen Personen her und dienen als Anlaufstelle für Alltagsfragen.
- Individuelle Integrationsarbeit und Nachbarschaftshilfe kann durch die Quartier-Agentur koordiniert und gefördert werden.

↳ **Kultur und öffentliches Leben**

- Die Kulturkommission organisiert regelmässig Anlässe, die sich mit fremden Kulturen und Fragen der Migration und Integration auseinandersetzen.
- Bestehende Angebote werden auf ihre integrative Wirkung hin überprüft.
- Neuzugezogene werden in ihrer Heimatsprache begrüsst (Willkommenskultur)
- Zusätzlich zum Neuzuzügertag werden unter Einbezug von Kulturvermittlern spezielle Veranstaltungen organisiert, bei denen die spezifischen Fragen und Anliegen der Migrantinnen und Migranten erläutert und aufgenommen werden.

↳ **Information und Sensibilisierung**

- Die Stadt startet eine Sensibilisierungskampagne, mit der die Grundlage für eine differenzierte und sachliche Auseinandersetzung zu Fragen der Integration geschaffen wird.
- Die Fachstelle Integration informiert regelmässig über die "integrativen" Aktivitäten in der Stadt.
- Öffentliche Veranstaltungen zu Themen wie: Migration / fremd sein / Heimat / andere Kulturen, unterstützen die Bemühungen im Bereich Integration.

Massnahmen im Detail

Im Folgenden werden die Massnahmen nach strategischen und operativen Massnahmen unterschieden. Dies deshalb, weil die strategischen Massnahmen in erster Priorität als Voraussetzung zur Umsetzung der operativen Massnahmen zu sehen sind. Während die strategischen Massnahmen ausschliesslich innerhalb der Stadtverwaltung umgesetzt werden müssen, können und sollen die operativen Massnahmen zum Teil auch von Partnern oder anderen Organisatoren umgesetzt werden.

Strategische Massnahmen

In der kommunalen Integrationspolitik der letzten Jahre haben viele Bemühungen und Ansätze gezeigt, dass einzelne Projekte und Massnahmen zwar durchaus positiv und erfolgreich gestartet sind und auch gute Ergebnisse gebracht haben, es zu einer weiteren Effizienzsteigerung und einheitlicheren Stossrichtung aber neuer, abteilungsübergreifender und interdisziplinärer Strukturen bedarf. Diese müssen eine breite Abstützung der Integrationspolitik sichern und eine ausgewogene Haltung zwischen «fördern und fordern» ermöglichen. In Abgrenzung zu den zur Zeit noch bestehenden, aber inaktiven Arbeitsgruppen IKK (Information, Kommunikation und Koordination) und Präsidentenclub (Stadtpräsident, Schulpräsident, Kirchenpräsidenten) setzen die neuen Strukturen alleine beim Stadtrat und der Stadtverwaltung an. Die Kirchen spielen als Sozialpartner zwar weiterhin eine wichtige Rolle in der Stadt und leisten einen grossen Beitrag in der Integrationsarbeit. Durch ihre klare, institutionelle Positionierung erreichen sie vor allem ihre eigenen Mitglieder, die aber nur einen kleinen und zunehmend kleiner werdenden Teil der Gesamtbevölkerung ausmachen. Schlecht integrierte, neuzugezogene Personen, die keiner der beiden Landeskirchen angehören, werden von ihnen kaum erreicht. Es ist deshalb Sache der Stadt, dieses Zielpublikum in die Massnahmenplanung der Integrationspolitik mit einzubeziehen und durch stadt eigene Strukturen zu gewährleisten, dass eine mittel- und langfristige Massnahmenplanung umgesetzt werden kann.

Folgende 4 Gremien sollten zukünftig diese Aufgabe erfüllen:

1. **Steuergruppe Integration**
2. **Fach- und Anlaufstelle Integrationsförderung**
3. **Fachberatung (Fachgruppe oder Fachtagung)**
4. **Interkulturelles Forum**

Steuergruppe Integration

Sie setzt sich aus Vertreterinnen und Vertretern der für Integrationsfragen wichtigsten Ressorts zusammen und wird vom Stadtpräsidenten geleitet. Ihr gehören an:

- Stadtpräsident
- Ressortvorstand Soziales
- Ressortvorstand Schule
- Ressortvorstand Bevölkerungsdienste

Aus der Verwaltung sind die entsprechenden Abteilungen, sowie die Einbürgerungsverantwortlichen und der Integrationsbeauftragte vertreten. Die Mitglieder dürfen sich nicht vertreten lassen, um sicherzustellen, dass anstehende Entscheide abschliessend getroffen werden können.

Die Steuergruppe Integration beschliesst das Massnahmenkonzept, vertritt dieses politisch und ist für die Umsetzung der Leitideen und Massnahmen verantwortlich. Sie legt Schwerpunkte fest und gibt einen zeitlichen Rahmen vor. Sie teilt die Verantwortlichkeiten für einzelne Projekte und Massnahmen den Abteilungen zu und verwaltet das gemeinsame Integrationskonto. Sie leistet ressortübergreifende Koordinationsarbeit und sorgt dafür, dass Doppelspurigkeiten verhindert werden. Sie setzt sich mit Anregungen und Initiativen der Fachberatung und des interkulturellen Forums auseinander und prüft deren Umsetzung.

Fach- und Anlaufstelle Integrationsförderung

Die Fach- und Anlaufstelle Integrationsförderung wird vom Integrationsbeauftragten geleitet und ist der eigentliche "Anwalt für Integrationsfragen". Sie spielt eine zentrale Rolle in allen Fragen der Integrationspolitik und deren Umsetzung und hat vielfältige Aufgaben zu erfüllen:

- Beratung der Steuergruppe Integration und einzelner Projektverantwortlicher
- öffentliche Anlaufstelle für alle Fragen im Kontext Integration/Migration
- Ansprechpartner für alle, die neue Projekte lancieren möchten
- Sicherstellen der internen Kommunikation (Mailverteiler, Newsletter, Rapporte, ...)
- Öffentlichkeitsarbeit (Internetseite, Broschüren, Medienberichte, ...)
- Pflegt den Kontakt zur Antenne Unterland (kantonale Stelle für Integrationsförderung)
- Informiert sich über Programme und Projekte von Bund und Kanton
- Stellt Finanzierungsgesuche an Bund, Kanton und Dritte
- evtl. Budgetkontrolle Integrationskonto

Die Fach- und Anlaufstelle für Integrationsförderung bildet die Schnittstelle zwischen Migrantinnen und Migranten und der Stadtverwaltung (inkl. Behörden). Sie ist **für alle Einwohnerinnen und Einwohner** von Opfikon-Glattbrugg da, für lange Ansässige und Neuzugezogene. Für die Erfüllung ihrer vielschichtigen Aufgaben arbeitet sie mit verschiedenen Verwaltungsabteilungen und Behörden sowie mit Gruppen, Vereinen und Institutionen zusammen, die sich mit den entsprechenden Fragestellungen befassen. Im Rahmen der Vernetzungsaufgabe pflegt sie regelmässigen Kontakt zu Ausländerorganisationen und –gruppierungen.

Fachberatung

Die Fachberatung der Steuergruppe Integration erfolgt auf verschiedene Weise. Nebst der Fachstelle Integrationsförderung, können zur Beratung auch in Zukunft auswärtige Stellen und Berater zugezogen werden. Zur Förderung der Vernetzung und Sicherstellung einer breiten Abstützung im Gemeinwesen stehen zwei Varianten zur Auswahl:

Variante 1

Fachgruppe Integration

Die Fachgruppe Integration setzt sich zusammen aus Fachleuten, die auf operativer Ebene Integrationsprojekte umsetzen und sich von "Berufes wegen" mit Fragen der Integration und Migration beschäftigen. Nebst Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der involvierten Abteilungen der Stadtverwaltung sind dies:

- Leiterin Familienzentrum
- Jugendbeauftragter
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Jugendsekretariates
- Antenne Unterland
- Schulpsychologischer Dienst
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kirchen
- evtl. interkulturelle Mediatorinnen und Mediatoren

Die Fachgruppe Integration wird vom Integrationsbeauftragten geleitet. Sie berät die Steuergruppe Integration und nimmt Stellung zu integrations- und migrationsrelevanten Fragen. Sie macht Vorschläge zur Weiterentwicklung des Massnahmenkonzeptes und berichtet über die Erfolge der laufenden Massnahmen und Projekte. Sie ist für das Controlling der einzelnen Projekte verantwortlich.

Variante 2 (als Ergänzung von Variante 1 oder als eigene Variante)

Fachtagung Integration

Einmal jährlich organisiert die Steuergruppe Integration oder der Integrationsbeauftragte eine kommunale Fachtagung zum Thema Integrationspolitik in Opfikon-Glattbrugg, an der die laufenden Projekte und Massnahmen evaluiert, Korrekturen diskutiert und allenfalls neue Projekte vorgeschlagen werden. Eingeladen zur Fachtagung werden alle Projektverantwortlichen der laufenden Projekte sowie weitere kommunale und regionale Stellen, die sich mit integrations- und migrationsrelevanten Fragen befassen.

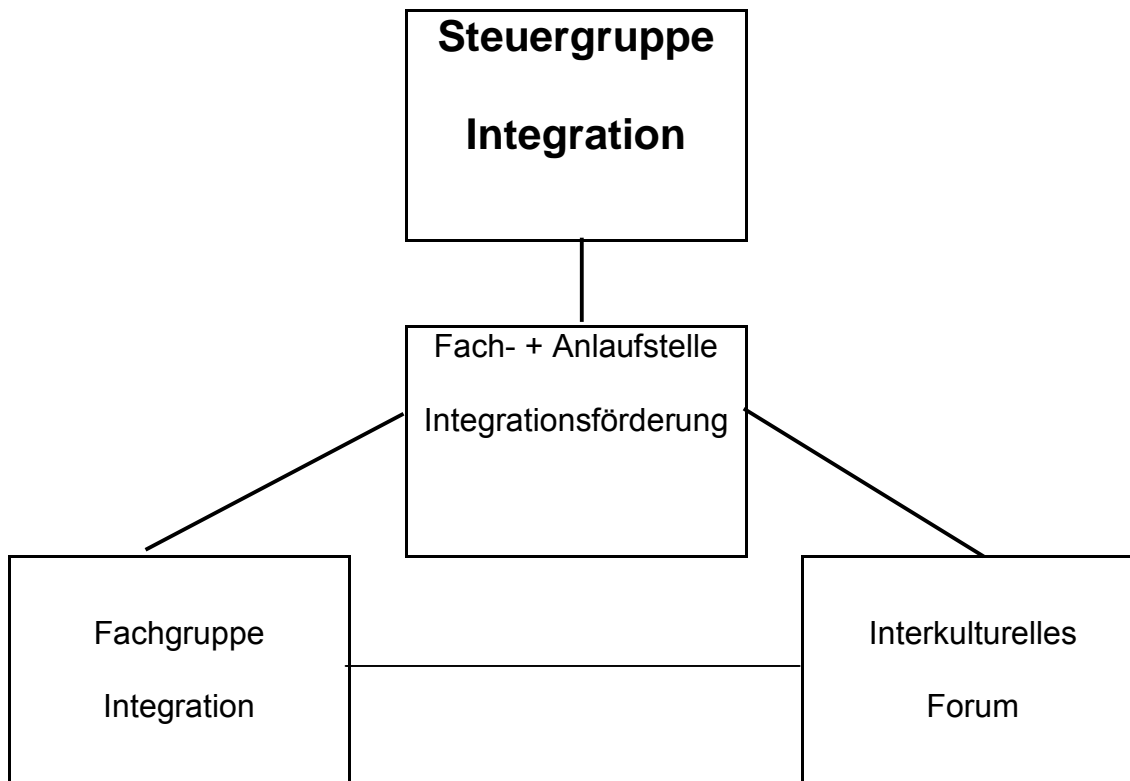
Interkulturelles Forum

Das Interkulturelle Forum (Ausländerbeirat) stellt eine periodisch einzuberufende Versammlung dar, in welcher auf breiter Basis der Dialog zu integrationsspezifischen Fragen geführt wird. Im Forum werden Anliegen der ausländischen Organisationen und Gruppierungen und der Migrantinnen und Migranten vorgebracht und diskutiert. Diese Anliegen und Empfehlungen werden durch die Fachgruppe Integration (Fachtagung Integration) und die interkulturelle Fach- und Anlaufstelle aufgenommen und geprüft und in den entsprechenden Gremien weiterbearbeitet. Zuständig für die Organisation des Interkulturellen Forums ist der Integrationsbeauftragte.

Im Forum sind vertreten:

- Delegierte von Ausländervereinen oder –gruppierungen
- einzelne Migrantinnen und Migranten
- Mitglieder der Stadtbehörden
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung
- Vertretungen der Kirchen

Die Gremien im Überblick



Zentrale Anlauf-, Informations- und Koordinationsstelle

Dass Integrationsfragen alle betreffen, zeigt sich zur Zeit darin, dass an vielen Stellen diskutiert, geplant und projiziert wird. In allem Eifer fehlt aber ein koordiniertes und vernetztes Vorgehen. Der Aufwand für die Lancierung von einzelnen Projekten ist unverhältnismässig gross und viel Effizienz geht verloren. Die Kommunikation nach innen (Behörden, Verwaltung, Institutionen, Mitarbeiter) wie nach aussen (Zielpublikum, Gesamtbevölkerung, Presse) ist mangelhaft, was dazu führt, dass die eine Hand nicht weiss, was die andere tut. Obwohl die Integrationsthematik in allen Ressorts und Abteilungen präsent sein muss, sollten die Fäden an einer zentralen und klar definierten Stelle zusammen laufen.

Ziel:

- In einem zu bestimmenden Ressort wird die Stelle eines Integrationsbeauftragten geschaffen.
- Die Stelle muss in der Stadtverwaltung gut eingebunden, von allen akzeptiert und breit abgestützt sein und Zugang zu allen Behörden haben. Vorzugsweise sollte eine bestehende Stelle mit dem Aufgabenbereich erweitert werden.
- Niederschwellige Anlaufstelle für alle, die sich mit Fragen der Integration beschäftigen. Vorzugsweise auch ausserhalb des Stadthauses erreichbar. (Café international, Infodesk, Familienzentrum, Integrationsbüro)

Wirkung:

- Personen, die Hilfe und Orientierung im Integrationsprozess suchen, haben eine klare und gut bekannte Ansprechstelle.
- Alle Forderungen, Angebote und Hilfestellungen im Integrationsbereich sind an einer zentralen Stelle abrufbar.
- Anbieter und Organisatoren von Integrationsprojekten haben eine klare Anlaufstelle, die eine Lagebeurteilung machen und die nötigen Kontakte vermitteln kann.
- Die Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit wird von zentraler Stelle aus sichergestellt.
- Die Integrationspolitik von Opfikon erhält einen Anwalt, der die Thematik an den richtigen Stellen einbringt und die Massnahmen und Projekte weiterentwickelt sowie das Controlling sicherstellt.
- Die Bestrebungen von Bund und Kanton werden an zentraler Stelle mitverfolgt.
- Finanzierungshilfen von Bund, Kanton und Dritten sind bekannt und werden genutzt.

Umsetzung:

- Funktionsbeschrieb für Integrationsbeauftragten erarbeiten
- Klärung der Stellung innerhalb des Organigramms der Stadtverwaltung
- Antrag an den Stadtrat vorbereiten

Familienzentrum: Erweiterung, Professionalisierung, Aufwertung

Das bestehende Familienzentrum an der Giebeleichstr. ist als Verein organisiert und wird mit einem 30% Pensum von einer beim Verein angestellten Mitarbeiterin geleitet. Der Verein wird von der Stadt finanziell unterstützt. Das Familienzentrum bietet eigene Aktivitäten an wie: Wichteltreff, Bastelnachmittage und Café international. Im Zentrum ist auch die gesetzlich vorgeschriebene Mütter- und Väterberatung untergebracht und die Räume werden an private Spielgruppenleiterinnen vermietet. Die Platzverhältnisse sind sehr eng, was Parallelnutzung oder Parallelveranstaltungen verhindert. Die Anbindung des Familienzentrums an die Stadt geschieht über den Vereinsvorstand.

Ziel:

- Vergrösserung des Raumangebots des bestehenden Familienzentrums
- In Opfikon-Glattbrugg existiert ein offizielles Familienzentrum, das bei allen Eltern mit Kindern im Alter von 0-11 Jahren bekannt ist.
- Die Leitung des Zentrums wird in eine Abteilung der Stadtverwaltung (Soziales, Bevölkerungsdienste) integriert.
- Das Familienzentrum ist Ort der Begegnung zwischen Eltern schweizerischer und ausländischer Herkunft.
- Der Ausbau des Angebotes orientiert sich an den integrationspolitischen Leitlinien der Stadt.
- Das Programm des Familienzentrums beinhaltet auch Kursangebote für CH-Familien
- Im Familienzentrum wird ein Café international betrieben, das nebenbei stundenweise Betreuung von Kleinkindern anbietet. (Müsliburg)
- Im Café international werden neue Teilarbeitsplätze und Einsatzplätze für Arbeitslosenprojekte geschaffen.
- Das Familienzentrum organisiert die Besuche bei Geburten
- Das Familienzentrum organisiert den Versand der Elternbriefe 1. - 6. Lebensjahr

Wirkung:

- Mit dem Betrieb des Familienzentrums bekommt die Familienpolitik ein Gesicht und kann gezielt gefördert werden.
- Die Lücke zwischen Kleinkindern (bestehendes Familienzentrum) und Jugendarbeit (Jugendliche 12-20 Jahre) wird geschlossen.
- Es entsteht ein Ort, der viele Begegnungsmöglichkeiten zwischen Eltern verschiedenster Herkunft ermöglicht und auch als niederschwellige Anlaufstelle dient.
- Integrations- und Familienpolitik überschneiden sich in weiten Teilen. Im Familienzentrum können beide Anliegen gezielt und schwerpunktmässig gefördert werden.
- Eventuell könnte die Fach- und Anlaufstelle interkulturelle Fragen ins Familienzentrum eingegliedert werden.

Umsetzung:

- Gespräch suchen mit dem Verein Familienzentrum
- Eingliederung des Familienzentrums in die Stadtverwaltung prüfen
- Konzept Familienzentrum erarbeiten
- Leistungskatalog erstellen und mit externen Anbietern vereinbaren (Jugendsekretariat, Spielgruppen, ...)
- geeignete Liegenschaft suchen und umbauen (ehemaliges Kassengebäude Badiwiese, linkes Glattufer / Radi TV-Gebäude / Pfadiheim Oberhausen / Oberhauserstr. 29 / ...)

Operative Massnahmen

Erstkontakte: Willkommen in Opfikon-Glattbrugg

Erste Kontakte mit Neuzuzügerinnen und Neuzuzügerern finden meistens bei der Anmeldung bei den Einwohnerdiensten statt. Dort werden den neuen Einwohnerinnen und Einwohnern auch viele hilfreiche schriftliche Informationen mitgegeben. Von diesem Zeitpunkt an sind die Menschen wieder auf sich selbst gestellt und werden, abgesehen von der Einladung zum Neuzuzügertag, von der "öffentlichen Hand" erst wieder kontaktiert, wenn Probleme auftauchen oder Rechnungen gestellt werden.

Persönliche Begegnungen mit Menschen, die schon länger hier leben und arbeiten und die örtlichen Begebenheiten gut kennen wären hilfreich und förderlich für ein schnelles Integrieren. Diese persönlichen Begegnungen sollen als "Herzliches Willkommen" verstanden werden und ein schnelles "sich zu Hause fühlen" ermöglichen. In vielen Kulturen gilt ein persönlicher Kontakt viel mehr als ein amtliches Schreiben.

Ziel:

- Personen, die sich neu in Opfikon-Glattbrugg niederlassen, werden innert einem Monat in einem persönlichen Gespräch in ihrer Landessprache begrüsst und willkommen geheissen.
- Im Laufe des nächsten Halbjahres findet mindestens ein zweiter Kontakt statt, bei dem der Bedarf nach weiteren Kontakten und anderen Bedürfnissen abgeklärt wird.
- Flächendeckendes Netz von "Erstkontakt-Personen" aufbauen und auf ihre Aufgabe vorbereiten. Die wichtigsten Fremdsprachen und Ethnien müssen vertreten sein.

Wirkung:

- Neuzuzügerinnen und Neuzuzüger fühlen sich willkommen.
- Erstkontakte und persönliche Gespräche werden angeboten.
- Einbezug von vielen Ausländerinnen und Ausländern, die schon länger in Opfikon-Glattbrugg leben als "Erstkontakt-Personen", was wiederum deren Engagement in der Gemeinde fördert.

Umsetzung:

- Anlaufstelle für "Erstkontakt-Personen" definieren.
- "Erstkontakt-Personen" rekrutieren und auf ihre Aufgabe vorbereiten.
- Evtl. Pilotquartiere oder einzelne Herkunftsländer auswählen und fokussiert auf diese mit der Massnahme starten.
- Zuteilung der Kunden und administrative Abläufe klären.

Willkommensgeschenk: Ich bin neu ...

Neuzuzüger gehen in der Masse unter und werden nicht als "Neue" wahrgenommen. Auf einfache Art könnten sich "Neue" beim Einkaufen, beim Gang ins Stadthaus, die Bibliothek oder andere öffentliche Einrichtungen outen und so signalisieren, dass sie auf Hilfe und Verständnis angewiesen sind.

Ziel:

- Neuzuzügerinnen und Neuzuzüger erhalten bei der Anmeldung im Stadthaus oder beim Erstkontakt-Besuch ein ansprechendes und nützliches Willkommensgeschenk und bekommen den Einsatz desselben erklärt.
- "Neue" können sich selbst als solche bezeichnen und damit signalisieren, dass vieles für sie noch ungewohnt ist.
- Alteingesessene erkennen Neuzugezogene und können ihrerseits Hilfe anbieten und so persönliche Kontakte ermöglichen.

Wirkung:

- Neuzuzügerinnen und Neuzuzüger fühlen sich willkommen und ernst genommen.
- Kontakte zwischen "Alteingesessenen" und "Neuen" werden erleichtert.

Umsetzung:

- Alle Neuzuzügerinnen und Neuzuzüger erhalten ein Geschenk, das sie als Einwohner von Opfikon-Glattbrugg erkennbar macht und gleichzeitig mitteilt, dass sie neu sind in der Gemeinde.
- Mögliche sinnvolle Geschenke: Button, Einkaufstasche mit Aufdruck, kleiner Rucksack, ...
- Das Geschenk wird bei der Anmeldung im Stadthaus oder noch besser beim Erstkontakt-Besuch abgegeben und erklärt.
- Alle 2 Jahre wird ein neues Geschenk eingesetzt, oder das Bewährte farblich neu gestaltet, um dem Begriff "Neu" gerecht zu werden.
- Die Leitungen der Verkaufsläden und den öffentlichen Einrichtungen werden informiert und zum bewussten Handeln ermuntert.

Informationsbroschüre für Personen aus dem Ausland

Für Personen aus dem Ausland ist es besonders schwierig, sich am neuen Wohnort in ungewohnter und fremder Umgebung zurechtzufinden. Eine Vielzahl an Informationen und Eindrücken prasselt auf sie nieder, die es aufzunehmen und zu selektionieren gilt. Oft fehlt gerade in dieser Situation die persönliche Hilfe in Form von Beziehungsnetzen und persönlichen Kontakten zu Nachbarn und Bekannten.

Eine Informationsbroschüre, in der die wichtigsten Anlaufstellen der Stadt, einige gesetzliche Bestimmungen, das Bildungswesen und die Freizeitangebote kurz und prägnant vorgestellt werden, könnte den Personen aus dem Ausland helfen, sich am neuen Wohnort schneller orientieren zu können.

Diese Broschüre ist im Sinne eines Erstkontaktes in die in Opfikon-Glattbrugg am häufigsten vorkommenden Sprachen zu übersetzen. Sie bietet gleichzeitig Gelegenheit, die Pflichten der zugezogenen Personen und die Erwartungen an sie seitens der Stadt in aller Deutlichkeit aufzuzeigen.

Die Informationsbroschüre für Personen aus dem Ausland wird in gedruckter Form abgegeben und zusätzlich auf der Homepage platziert, wo sie jederzeit heruntergeladen werden kann.

Ziel:

- Personen, die mit den Schweizer Gesetzen und Gepflogenheiten nicht vertraut sind, werden in ihrer Muttersprache kompakt und gut verständlich über die wichtigsten Themen informiert.
- In einer Informationsbroschüre für Personen aus dem Ausland werden die wichtigsten Themen fürs Zielpublikum zusammengestellt und in die am häufigsten vertretenen Sprachen in Opfikon-Glattbrugg übersetzt.
- Die Informationsbroschüre stellt klar, was von Neuzugezogenen im Blick auf Integration erwartet wird.
- Die Informationsbroschüre ist für alle Einwohnerinnen und Einwohner von Opfikon-Glattbrugg leicht zugänglich.

Wirkung:

- Neuzugezogene Ausländer fühlen sich ernst genommen und willkommen.
- Wichtige Informationen liegen gebündelt und einfach verständlich jederzeit griffbereit.
- Die Stadt kann Pflichten und Forderungen in Bezug auf Integrationsbemühungen seitens der Neuzugezogenen klar formulieren und postulieren.

Umsetzung:

- Verfassen der Informationsbroschüre für Personen aus dem Ausland. (siehe Gemeinde Romanshorn)
- Übersetzen der Broschüre in die gewünschten Sprachen.
- Verteiler klären.
- Aktualisierung sicher stellen

Internetseite: Willkommen in Opfikon-Glattbrugg

Viele Informationen werden heute übers Internet ausgetauscht. Gerade in neuen Situationen ist das Internet eine gute Hilfe um schnell, ortsungebunden und anonym zu gewünschten Informationen zu kommen. Personen, die einen Zuzug nach Opfikon-Glattbrugg erwägen, möchten sich bereits im Voraus mit dem neuen Wohnort befassen. Eine Internetseite gezielt für Neuzuzügerinnen und Neuzuzüger gestaltet, kann einen positiven Ersteindruck hinterlassen mit der Chance, die Haltung und Forderungen der Stadtbehörden klar und deutlich zu kommunizieren. Parallel zur Internetseite kann die "Informationsbroschüre für Personen aus dem Ausland" auch in gedruckter Form abgegeben werden.

Ziel:

- Eingelagert in die Homepage der Stadt Opfikon wird eine Seite "Willkommen in Opfikon-Glattbrugg" aufgeschaltet.
- Abrufbar auf dieser Seite ist die Informationsbroschüre für Personen aus dem Ausland, die in verschiedenen Sprachen verfasst ist: Deutsch, Albanisch, Englisch, Französisch, Portugiesisch, Serbokroatisch, Türkisch (siehe Homepage www.romanshorn.ch).
- Auf dieser Seite wird die «Fachstelle interkulturelle Fragen» und deren Angebote vorgestellt.

Wirkung:

- Neuzugezogene Ausländer fühlen sich willkommen.
- Informationen, Haltungen und Forderungen können klar formuliert werden.
- Informationen sind jederzeit und von überall her abrufbar.
- Die «Fachstelle interkulturelle Fragen» erhält eine gute und schnelle Informationsplattform

Umsetzung:

- Erarbeiten der Internetseite "Willkommen in Opfikon-Glattbrugg"
- Informationsbroschüre für Personen aus dem Ausland erstellen und übersetzen
- Redaktion liegt bei der «Fachstelle interkulturelle Fragen»

Geburten feiern

Heute schon werden alle Familien, die ein Baby bekommen mit den Elternbriefen der «pro juventute» beliefert. Diese leisten einen wertvollen Beitrag bei Unsicherheiten und Fragen im Umgang mit den Babys und Kleinkindern. Um gerade auch bei Migrantenfamilien persönliche Kontakte zu fördern bietet das freudige Ereignis einer Geburt eine gute Gelegenheit für einen "offiziellen" Besuch. Die Broschüre "Unser Baby" (pro juventute), die in verschiedene Sprachen übersetzt wurde, bei jeder Fremdsprache aber parallel dazu den deutschen Text beinhaltet, wird zusammen mit einer kulinarischen Köstlichkeit aus Opfikon-Glattbrugg (kann saisonal variieren) persönlich überbracht. Die Besuche werden von gut integrierten Migranten aus demselben Herkunftsland durchgeführt, diese sind für den Einkauf der Geschenke verantwortlich. Im persönlichen Gespräch wird auf die Angebote für Eltern aufmerksam gemacht (Familienzentrum, Mütter- und Väterberatung, Krippe, Spielgruppen, ...). Es wird abgeklärt, ob die Elternbriefe erwünscht sind und die Meldung an die Einwohnerdienste weitergeleitet.

Ziel:

- Familien erhalten innert 2 Monaten nach der Geburt ihres Kindes offiziellen Besuch von einer Person, die ihre Landessprache versteht.
- persönliche Kontakte schaffen und Migranten in öffentliche Aufgaben einbinden
- gezielte Information von jungen Eltern
- Breites Netz von "Besuchspersonen bei Geburten" aufbauen. (Evtl. kombinierbar mit "Erstkontaktpersonen" oder Quartieragentur)

Wirkung:

- Den Familien wird Achtung geschenkt, die Eltern fühlen sich ernst genommen.
- Bedarf nach Unterstützung in Form von Broschüren oder Kursen kann gezielt abgeklärt werden
- Förderung von persönlichen Kontakten Eltern-Besuchsperson / Besuchspersonen-Stadtverwaltung / Besuchspersonen-Gewerbe (beim Einkauf der Geschenke)
- Einbezug von vielen Ausländerinnen und Ausländern, die schon länger in Opfikon-Glattbrugg leben als "Besuchspersonen", was wiederum deren Engagement in der Gemeinde fördert.

Umsetzung:

- Kontakt- und Anlaufstelle für Besuchspersonen definieren
- Besuchspersonen rekrutieren und auf ihre Aufgabe vorbereiten
- Abläufe mit Einwohnerkontrolle absprechen
- Zuteilung der Familien und administrative Abläufe klären

Pool - Interkultureller Mediatorinnen/Mediatoren

Bereits heute werden in vielen Situationen und Begegnungen mit Ausländerinnen und Ausländern Übersetzerinnen und Übersetzer, sowie interkulturelle Mediatorinnen und Mediatoren eingesetzt. In der Sozialberatung, der Polizeiarbeit, bei Elterngesprächen in der Schule und auch bei der Jugend- und Familienberatung ist eine Kommunikation in Deutsch oft nicht möglich, so dass die Gespräche von kompetenten Übersetzerinnen und Übersetzern begleitet werden müssen. Zunehmend wird gewünscht, dass bei solchen Gesprächen nicht reine Sprachübersetzungen gemacht werden, sondern die Übersetzerinnen und Übersetzer als sogenannte interkulturelle Mediatorinnen und Mediatoren agieren können. Das bewusste Wahrnehmen dieser nicht einfachen Rolle ist von grosser Bedeutung für das Gelingen eines Gesprächs.

Ziel:

- Einrichten und Betreuen eines Pools von «interkulturellen Mediatorinnen/Mediatoren und Übersetzerinnen/Übersetzern»
- Schulung der Mediatorinnen/Mediatoren
- Einheitliche Modalitäten bei Einsatz und Entlöhnung
- klare Regelung betreffend Voraussetzungen, Einsatzmöglichkeiten, Aufgebot, Verrechnung
- Adressliste wird von zentraler Stelle aus aktuell gehalten

Wirkung:

- Qualitätssicherung
- Einheitliches Rollenverständnis der Mediatorinnen und Mediatoren
- Verbesserte Koordination der Einsätze

Umsetzung:

- Vorhandene, dezentrale Listen zusammenfügen
- Bestehende Abmachungen überprüfen
- einheitliche Reglemente und Anforderungsprofile erarbeiten

Integrationskurse und integrative Deutschkurse

Seit bald fünf Jahren werden in Opfikon-Glattbrugg sowohl Integrationskurse, wie auch Deutschkurse für fremdsprachige Frauen angeboten. Diese Kurse wurden von der Schule in Auftrag gegeben und werden vom Jugendsekretariat Kloten durchgeführt. Die Auswertung nach der Pilotphase zeigte einen deutlichen Erfolg bei den Teilnehmerinnen und auch seitens der Schule wurde eine spürbare Wirkung der Kurse im Zusammenhang mit Elternkontakten festgestellt.

Die Konzeptionierung der Kurse entspricht nicht den Kriterien der kantonalen Integrationsförderung und wird deshalb vom Kanton nicht mehr mitfinanziert. Auf kantonaler Ebene bestehen auch Angebote von privaten Organisationen, die solche Kurse anbieten. Zudem bietet die WBK Dübendorf Deutschkurse für Fremdsprachige an.

Ziel:

- Niederschwellige Integrationskurse für Personen aus verschiedenen Herkunftsländern finden regelmässig statt.
- Das Angebot an Deutschkursen für Fremdsprachige wird sichergestellt und ausgebaut. Schnittstellen zwischen den verschiedenen Niveaus müssen geprüft werden.
- Das Erlernen der deutschen Sprache muss eingefordert werden können.
- Deutschkurse müssen für alle, unabhängig von Vorbildung, sozialem Status, finanzieller Situation und Geschlecht zugänglich sein. Auch Alphabetisierungskurse gehören zum Kursangebot.

Wirkung:

- Es wird klar gestellt, dass Deutsch in Opfikon-Glattbrugg die Umgangssprache ist und für das tägliche Leben beherrscht werden muss.
- Fremdsprachige, die sich definitiv in Opfikon-Glattbrugg niederlassen, können sich in Deutsch mit ihren Mitmenschen unterhalten.
- Offizielle Schreiben und Informationen seitens der Stadt werden hauptsächlich in Deutsch verfasst.

Umsetzung:

- Zuständigkeit für das Angebot der Integrations- und Deutschkurse klären
- Bestehende Angebote überprüfen, besser koordinieren und vernetzen.
- Finanzierung sicherstellen

Förderung von Kindern im Vorschulalter

In den Kindergärten von Opfikon wird zunehmend festgestellt, dass Kinder ohne Vorkenntnisse in Deutsch, aber auch ohne Sozialkompetenzen und Fertigkeiten in Kulturtechniken (Zeichnen, Schneiden, Spielen, ...) in die erste Schulstufe eintreten. Im Sinne einer Chancengleichheit ist es dringend nötig, Kinder im Vorschulalter gezielt zu fördern und ihnen frühzeitig das Verhalten in Gruppen beizubringen. Parallel dazu muss auch den Eltern vermittelt werden, welche Rolle das Elternhaus und die Förderung der Kinder im Alltag spielen. Dies sowohl als Voraussetzung für einen gelungenen Schulstart, eine optimale Förderung während der Schule und den erfolgreichen Übertritt in die Berufswelt.

Ziel:

- Erweiterung der Spielgruppenangebote mit gezielter Sprachförderung der Kinder
- Gezielte Weiterbildung der Spielgruppenleiterinnen
- Zugang der Migrantenfamilien zu Spielgruppenplätzen fördern und erleichtern
- Elternkurse "Was braucht mein Kind für einen erfolgreichen Schulstart?"
- Grundvoraussetzungen für die Aufnahme in den Kindergarten sind definiert und bekannt

Wirkung:

- Kinder von Fremdsprachigen lernen bereits vor Schuleintritt Deutsch in den Spielgruppen
- einheitlichere Startbedingungen zu Beginn der Schulkarriere
- Das Bewusstsein der elterlichen Rolle wird gesteigert
- Grundvoraussetzungen für den Eintritt in die erste Stufe der Schule werden definiert und gut kommuniziert

Umsetzung:

- Schulung der Spielgruppenleiterinnen
- Erweiterung der Spielgruppenplätze
- Kontakte zu Migrantenfamilien fördern und Angebote bekannt machen
- Thematik der Frühförderung in Elternbildung aufnehmen
- Koordination und Kommunikation, in Absprache mit der Schule, ans Familienzentrum und Jugendsekretariat delegieren

Ausbau der Hortplätze

In der heutigen, pluralisierten Gesellschaft gibt es nicht mehr nur eine mögliche Familienform, in der ein Elternteil die Kinder in einer Vollzeittätigkeit zu Hause betreut. Neue Familienformen, Veränderungen in der Arbeitswelt und nicht zuletzt der zunehmende ökonomische Druck auf die Familien verlangt vermehrt nach ausserfamiliären Betreuungsplätzen für Kinder. Während die Zahl der Krippenplätze (Vorschulalter) in den letzten Jahren gestiegen ist, besteht heute ein grosses Manko an Hortplätzen (Tagesbetreuung von Schulkindern). Dies verunmöglicht vielfach eine erfolgreiche Berufsintegration der Eltern, da diese bei Schuleintritt der Kinder vor einem unlösbaren Problem stehen. Kinder aus Krippen haben keine Garantie auf einen Hortplatz! Als Folge davon geraten viele Familien unter einen enormen finanziellen Druck oder verbringen die Kinder einen grossen Teil des Tages unbetreut und unbeaufsichtigt zu Hause. Dies führt zu vielerlei Schwierigkeiten der Kinder (Verwahrlosung, ungesunde Ernährung, fehlende Sozialisation, unkontrollierter Medienkonsum, ...) aber auch der Eltern (Verarmung, Beziehungsprobleme, psychische Erkrankungen, ...). Die Anzahl der (subventionierten) Hortplätze ist dringend und massgeblich zu erhöhen.

Ziel:

- Die Anzahl der zur Verfügung stehenden Krippen- und Hortplätze entspricht der Nachfrage

Wirkung:

- Weniger finanzieller Druck auf Familien, die auf eine Erwerbstätigkeit beider Elternteile angewiesen sind und allein erziehende Mütter oder Väter.
- Kinder aus oben genannten Familien erhalten eine altersgerechte und qualifizierte Förderung und Betreuung. (Chancengleichheit)
- Gezielte Förderung der Kinder in (sprachlich) durchmischten Gruppen, was im familiären Umfeld oft nicht möglich ist
- Weniger Verwahrlosung von Kindern

Umsetzung:

- Erweiterung der Hortplätze / Suche geeigneter Lokalitäten / Finanzierung sicherstellen
- Sicherstellen von nahtlosem Übertritt Krippe ⇒ Hort
- Anstellung und gezielte Schulung von qualifiziertem Personal

Paten für Familien mit 1. Schulkind

Den Migrantenfamilien ist unser Schulsystem nur vom Hörensagen her bekannt. Eigene Schulerfahrungen beziehen sich auf Schulsysteme im Ausland, die von der heutigen Zürcher Schule weit entfernt sind. Oft sind falsche Vorstellungen vorhanden, was Lernmethoden, Lehrpläne und Rolle der Schule betrifft. Was, wer, wann und wie ist oft nicht klar definiert und Unterstützungsmassnahmen fürs Kind werden fälschlicherweise oft als Strafe verstanden.

Ziel:

- Ausländerfamilien erhalten beim Eintritt des ersten Kindes in die Schule auf Wunsch eine Patenfamilie, die bereits ein Kind in einer der höheren Klasse hat
- Niederschwellige Hilfe bei Fragen und Unsicherheiten im Zusammenhang mit der Schule
- Die Zusammenarbeit mit der Schule wird von allen Eltern wahrgenommen

Wirkung:

- Eltern erlangen Sicherheit im Umgang mit der Schule
- Migranten fühlen sich der Schule nicht ausgeliefert und lernen den kooperativen Kontakt zu Lehrpersonal, Schulleitung und Schulpflege
- Förderung der Kontakte zwischen Familien mit schulpflichtigen Kindern

Umsetzung:

- evtl. Pilotschulhaus und Pilotklassen bestimmen
- Bedarf der zu betreuenden Familien abklären
- Patenfamilien suchen
- gute Kommunikation in der Öffentlichkeit

Elternabende sind Pflicht

Laut Schulgesetz des Kantons Zürich sind sowohl Schule wie Elternhaus zur Zusammenarbeit verpflichtet. Leider beschränkt sich der Kontakt der Eltern oftmals auf vom Lehrpersonal gewünschte Elterngespräche oder Kontakte bei Krisensituationen. Elterninformationsveranstaltungen und Elternabende werden zum Teil sehr schlecht besucht. Eltern melden sich unter fadenscheinigen Entschuldigungen ab und selbst angemeldete Personen bleiben den Veranstaltungen fern. Es wäre sehr wichtig, mit einem guten Kontakt zwischen Schule und Eltern und einer guten Elterninformation, den Kindern die optimale Unterstützung für eine erfolgreiche Schulkarriere zu bieten. Den Eltern muss von allem Anfang an klar gemacht werden, dass sie eine grosse Verantwortung tragen und zur Zusammenarbeit mit der Schule verpflichtet sind.

Ziel:

- Die Elternveranstaltungen der Schule werden von Eltern der Kindergärtler und Kindern der 1.-3. Klasse zu 100% von mindestens einem Elternteil besucht.
- Alle Eltern melden sich termingerecht und schriftlich an die Veranstaltungen an
- Bei Abmeldungen oder fehlenden Anmeldungen wird persönlich nachgefragt und die Wichtigkeit der Veranstaltung bewusst gemacht.
- Bei begründeten Abmeldungen wird eine Ersatzlösung gesucht
- Unentschuldigtes Fernbleiben muss Folgen haben! (Vorladung Schulpflege, Verwarnung, Busse, ...)

Wirkung:

- Kontakt Schule-Eltern wird gefördert
- Sämtliche Informationen der Schule können den Eltern direkt vermittelt werden
- Probleme und Fragen zwischen Schule und Eltern werden frühzeitig erkannt und angegangen
- Eltern haben Einblick ins Schulleben ihrer Kinder
- Eltern sind sich ihrer Verantwortung bewusst und bieten ihren Kindern die nötige Unterstützung
- Kontakt zwischen Schweizer- und Ausländereltern wird automatisch gefördert

Umsetzung:

- Schule legt den gültigen Standard fest
- Information und Instruktion der Lehrkräfte
- Evtl. Unterstützung beim Nachfragen bei den Eltern und Nachbearbeiten der Anlässe
- Gute Kommunikation gegenüber den Eltern

Jugendliche vor der Einbürgerung

Jugendliche aus Migrantenfamilien, die in der Schweiz aufgewachsen sind und hier die Schule besucht haben, haben Anrecht auf eine erleichterte Einbürgerung (Gesetz über Einbürgerung). Oft wird die Einbürgerung alleine wegen der verbesserten Chancen bei der Lehrstellensuche angestrebt. Die Jugendlichen sind sich nur wenig bewusst, was es heisst, das Bürgerrecht zu erhalten. Rechte und Pflichten sind zu wenig bekannt. Gerade weil die Jugendlichen einerseits ein spezielles Recht auf Einbürgerung haben, andererseits auch in der schwierigen Lebensphase der Berufsfindung und der Persönlichkeitsentwicklung stecken, sind sie speziell zu behandeln.

Ziel:

- 2x jährlich findet ein spezieller, erlebnisorientierter Kurs für jugendliche "Einbürgerungskandidatinnen und -kandidaten" statt.
- Der Kurs beinhaltet theoretische Grundlagen, praktische Übungen und persönliche Begegnungen mit Entscheidungsträgern der Stadt Opfikon.
- Alle Jugendlichen zwischen 14-20 Jahren haben vor der Einbürgerung den Kurs zu absolvieren.
- Die Durchführung der Kurse wird von der Jugendarbeit Opfikon sicher gestellt.

Wirkung:

- Den Jugendlichen wird bewusst, welche Rechte und Pflichten mit dem Schweizer Bürgerrecht zusammenhängen.
- Die Jugendlichen erfahren, dass die Einbürgerung ein verantwortungsvoller und bewusster Prozess sein muss.
- Jugendliche setzen sich mit der Tatsache auseinander, dass mit dem Erlangen des Schweizer Bürgerrechts sich zwar der Bürgerstatus ändert, nicht aber der Name, die Herkunft, die Mentalität und die persönliche Lebensgeschichte.
- Jugendliche lernen das Ausüben demokratischer Prozesse, die sie zu Hause von ihren Eltern nicht erlernen können.

Umsetzung:

- Absprache mit der zuständigen Verwaltungsabteilung über Umfang, Inhalt und Ablauf der Kurse
- Kurs "Jugendliche vor der Einbürgerung" erarbeiten
- Termine und Durchführung planen und festlegen

Gründung von Ausländervereinigungen

Bei Migrations-, Ausländer- und Integrationsthemen fehlt es oft an klaren Ansprechpartnern.

Eine wichtige Funktion bei diesen Fragen erfüllen die Ausländerorganisationen und –gruppen, die ihrerseits die Anliegen in den Gruppen aufnehmen und diskutieren können. Sie wirken als klare Ansprechpartner gegenüber Verwaltung und Politik, indem sie die Zuwanderer des jeweiligen Herkunftslandes repräsentieren. Zudem wirken sie als Multiplikatoren und Motivatoren in den eigenen Reihen, indem gut Integrierte Personen Überzeugungsarbeit und Vorbildfunktion bei schlechter Integrierten übernehmen.

In Vereinen und Gruppen findet eine breitere Diskussion und Meinungsbildung statt, als dies in der Einzelfamilie möglich ist.

Ziel:

- Die 5 wichtigsten Herkunftsländer (gemessen an der Anzahl Erwachsener Einwohnerinnen und Einwohner von Opfikon-Glattbrugg) werden je von einem Ausländerverein (einer Ausländergruppe) repräsentiert.
- Die Ausländervereine werden als Ortsverein geführt und ins Vereinsleben der Stadt Opfikon mit einbezogen.
- Jeder Ausländerverein hat Anrecht auf einen Sitz im interkulturellen Forum

Wirkung:

- Die heterogene Gruppe "Die Ausländer" wird neu durch verschiedene klar definierte Ausländergruppen repräsentiert.
- Es gibt klare Ansprechpersonen gegenüber Verwaltung und Politik, aber auch innerhalb der einzelnen Gruppierungen.
- Anliegen der einzelnen Ausländergruppen werden zuerst intern diskutiert und in geprüfter und verdichteter Form bei den offiziellen Stellen vorgebracht.
- Relativierung der gegenseitigen Forderungen und Anliegen, indem diese sorgfältiger und ausgewogener diskutiert wurden.

Umsetzung:

- Öffentlicher Bewusstseinsprozess in Gang bringen, dass Ausländervereinigungen wichtig und erwünscht sind
- Gut integrierte Ansprechpersonen suchen, die bereit sind, den Aufbau und die Leitung einer Ausländergruppe zu übernehmen
- Unterstützungsmöglichkeiten seitens der Stadt definieren
- Funktionsbeschreibung für interkulturelles Forum erarbeiten

Kulturgruppen mit Ausländern erweitern

Die Kulturkommission der Stadt Opfikon (vormals AGS) und deren Untergruppen (Mettlenbühne, Neujahrsblätter) setzt sich ausschliesslich aus Schweizerinnen und Schweizern zusammen. Gerade im kulturellen Bereich bietet sich eine gute Gelegenheit, Ausländerinnen und Ausländer mit Kulturveranstaltungen aus ihren Herkunftsländern anzusprechen. Solche Anlässe bieten auch die Möglichkeit, sich mit anderen Kulturen und Wertmassstäben auseinanderzusetzen.

Es drängt sich auf, dass im kulturellen Schaffen der Stadt vermehrt auch "ausländische Stimmen" zum Tragen kommen. Bei der Zusammensetzung der Kulturkommission und deren Untergruppen ist deshalb auf eine breitere personelle Zusammensetzung zu achten. Ausländervereinigungen, Mitglieder des «interkulturellen Forums» und private Personen mit Migrationshintergrund sollten unbedingt Einsitz haben und beim Planen und Zusammenstellen des Kulturkalenders aktiv mitarbeiten können. Ein ausgewogenes Kulturprogramm sollte die Bevölkerungszusammensetzung der Stadt widerspiegeln!

Ziel:

- breiteres, kulturelles Angebot, das auch kulturelle Aspekte der Herkunftsländer und Lebensweisen der Eingewanderten berücksichtigt
- aktive Mitarbeit von Migrantinnen und Migranten bei der Planung und Gestaltung des Kulturprogramms

Wirkung:

- Migrantinnen und Migranten haben die Möglichkeit, auch ohne Bürgerrecht, das öffentliche Leben mitzugestalten.
- Kulturelle Anlässe nehmen die Thematik von "fremd sein und Integration" auf.
- Die Thematisierung verschiedener Themen im Migrationsbereich ermöglicht eine sachliche und fundierte Diskussion in der Öffentlichkeit.

Umsetzung:

- Vorschlag in den bestehenden Gremien diskutieren
- Überarbeitung der Pflichtenhefte und Richtlinien
- gezielte Suche nach neuen Mitgliedern für die Kulturgruppen
- gemeinsam neue Schwerpunkte für ein ausgewogenes Kulturprogramm erarbeiten

Quartieragenturen

Grosse Bedeutung im Integrationsprozess kommt den persönlichen Kontakten zu. Im Wohnquartier, wo man Wand an Wand zusammenlebt, die Spielplätze und Erholungsräume teilt und auch gemeinsame Freuden und Sorgen erlebt, besteht die beste Möglichkeit, Kontakte zu knüpfen. Eine allgemein bekannte Quartieragentur, die von 4-5 Personen besetzt wird, bildet den organisierten Teil der Nachbarschaftshilfe. Sie erleichtert den Weg zueinander und stellt den Kontakt zur Stadtverwaltung sicher. Die Quartieragentur hilft bei Alltagsfragen, motiviert zu gemeinsamen Treffen, organisiert Quartieranlässe und vertritt das Quartier gegenüber der Stadt.

Mögliche Aktivitäten:

- | | | |
|-----------------------------|------------------------------------|---------------------------------|
| - Quartierfeste | - Spielplatzunterhalt | - Schulwegsicherung |
| - Grünräume fützele | - Nachbarschaftshilfe organisieren | - Haustierpflege während Ferien |
| - gem. Anliegen formulieren | - Quartierräume organisieren | - Spielgruppe im Quartier |
| - Quartierkafi | - öffentliche Veranstaltungen | |

Ziel:

- 5 verschiedene Quartiere in Opfikon-Glattbrugg führen je eine Quartieragentur ein
- Zweijährige Erprobungsphase

Wirkung:

- Alle Einwohnerinnen und Einwohner eines Quartiers sind durch die Agentur vertreten
- Zusammengehörigkeitsgefühl stärken
- Die Quartiere bekommen ein Gesicht und eine Stimme
- Förderung der Freiwilligenarbeit

Umsetzung:

- 5 Pilotquartiere ausscheiden
- Anlaufstelle für Quartieragenturen seitens der Stadt bestimmen
- Die Einwohnerinnen und Einwohner der betreffenden Quartiere wählen oder bestimmen je 4-5 Personen, die die Quartieragenturen leiten
- Funktionsbeschreibung für Quartieragenturen erarbeiten

Abstimmungsunterlagen an alle

Mit Erlangung des Bürgerrechts erhalten Ausländerinnen und Ausländer das Stimm- und Wahlrecht. Dieses auch Wahrzunehmen fällt nicht allen leicht, da sie bis zu diesem Zeitpunkt von allen Urnengängen ausgeschlossen waren und Abstimmungsunterlagen zum ersten Mal zu Gesicht bekommen. Zur kompetenten Meinungsbildung im Vorfeld von Abstimmungen und Wahlen gehört aber eine intensive Auseinandersetzung mit Abstimmungsunterlagen, Wahlempfehlungen und Zeitungsartikeln aus der Tagespresse oder Beiträgen im Fernsehen. Als Motivation zur Erlangung des Schweizer Bürgerrechts könnte das Studieren von Abstimmungsunterlagen bereits vor der Einbürgerung dienen.

Neu erhalten alle Erwachsenen Einwohnerinnen und Einwohner sämtliche Abstimmungsunterlagen. Den Nichtstimmberechtigten wird selbstverständlich kein Stimmrechtsausweis, dafür ein Schreiben beigelegt, das den Sinn dieser Aktion erklärt und sie auf die Bedeutung der demokratischen Prozesse hinweist.

Ziel:

- Alle Erwachsenen Einwohnerinnen und Einwohner von Opfikon-Glattbrugg erhalten die Abstimmungsunterlagen.

Wirkung:

- Nicht-Stimmberechtigte können sich ein konkretes Bild über anstehende Wahlen und Abstimmungen machen.
- Sie werden motiviert sich, trotz fehlendem Stimmrecht, eine eigene Meinung zu den öffentlich diskutierten Themen zu bilden.
- Sie werden motiviert, das Stimmrecht zu erlangen.
- Sie werden befähigt, an öffentlichen Diskussionen teilzunehmen.

Umsetzung:

- Eingebettet in eine breite Informationskampagne wird das Vorhaben publik gemacht.
- Erprobungsphase festlegen
- Versand und Begleitschreiben vorbereiten
- Auswertung nach Ende der Erprobungsphase

Schweizer Bürgerrecht, und jetzt ...?

"Neubürgerinnen und Neubürger" von Opfikon werden jedes Jahr zum Neuzuzügertag eingeladen, an dem sie (noch einmal) die wichtigsten Orte und Anlaufstellen der Stadt kennen lernen. An diesem Anlass findet keine spezielle Ausrichtung auf die Situation der neu eingebürgerten Opfikerinnen und Opfiker statt. Sinnvoller wäre es, den Neubürgerinnen und Neubürgern in einem speziellen Anlass zu begegnen und mit ihnen die aktuellen Fragen und Anliegen zu erläutern. Eigentlich sollten alle Neubürgerinnen und Neubürger bereits gut integriert sein (dies wird als Voraussetzung für die Einbürgerung verlangt). Neu für sie sind die Rechte und Pflichten, die sie als Schweizerbürgerin und –bürger wahrnehmen können und sollen. Diese werden bei speziellen Anlässen eingeführt und praktisch geübt. Die Teilnahme an diesen Anlässen steht prinzipiell allen Einwohnerinnen und Einwohnern offen.

Ziel:

- Theoretisches Wissen in praktisches Handeln umsetzen.
- Personen, die Bürgerin oder Bürger von Opfikon geworden sind, werden innert Jahresfrist noch einmal kontaktiert und zu engagiertem Handeln und Mitgestalten der Gesellschaft aufgefordert.
- Die Stimm- und Wahlbeteiligung aller Stimmbürger erhöhen.

Wirkung:

- Der Kontakt zu den Neubürgerinnen und Neubürgern wird von offizieller Seite her aufrecht erhalten.
- Stimmbürgerinnen und Stimmbürger von Opfikon werden zum Wahrnehmen ihrer Rechte und Pflichten motiviert.

Umsetzung:

- Speziellen Anlass (evtl. vor grösseren Abstimmungen) kreieren und Neubürgerinnen und Neubürger gezielt dazu einladen
- gezielte Öffentlichkeitsarbeit

Preisausschreiben "beste integrationsfördernde Aktion"

Integrationsförderung ist eine Querschnittsaufgabe und muss von der ganzen Gesellschaft gewollt und getragen werden. Bestrebungen, Anlässe und Initiativen, die die Integration aller Einwohnerinnen und Einwohner von Opfikon fördern, sind zu begrüssen und werden von der Stadt unterstützt. Jährlich wird von der Stadt ein Preis ausgeschrieben, der die beste integrationsfördernde Aktion auszeichnet. Das Preisausschreiben wird öffentlich bekannt gemacht und im Rahmen eines speziellen Anlasses werden die nominierten Aktionen unter Einbezug des Publikums bewertet.

Ziel:

- Jährlich wird ein Preis für die beste integrationsfördernde Aktion verliehen.
- Die Preisverleihung findet im Rahmen eines speziellen, öffentlichen Anlasses statt, der wiederum die Integrationsförderung zum Thema hat.
- Private Bestrebungen in der Integrationsförderung werden bekannt.
- Das gegenseitige Verständnis zwischen der schweizerischen und der ausländischen Bevölkerung fördern.

Wirkung:

- Integrationsförderung erhält die nötige Wertschätzung
- private Bestrebungen in der Integrationsförderung werden bekannt gemacht und spornen so andere an, selber aktiv zu werden
- Integrationsförderung wird regelmässig zum Thema und positiv wahrgenommen

Umsetzung:

- Rahmen und Richtlinien für das Preisausschreiben festlegen
- Preis festlegen
- Preisausschreiben gut bekannt machen und einfache Eingabemöglichkeiten schaffen
- Anlass für Bewertung und Preisverleihung organisieren
- gute Medienarbeit

Personalpolitik in der Stadtverwaltung

Die beste und nachhaltigste Integration geschieht im Arbeitsalltag, wo alltägliche Freuden und Sorgen geteilt werden und gemeinsam gute Arbeit geleistet werden muss. In der Stadt Opfikon leben über 40% Ausländerinnen und Ausländer. Die Stadtverwaltung als grösster öffentlicher Arbeitgeber in der Stadt beschäftigt aber nur wenige Arbeitnehmer ohne Schweizerpass. Im Sinne einer Vorbildfunktion ist bei der Anstellung neuer Arbeitskräfte darauf zu achten, den Anteil "ausländischer, qualifizierter Arbeitskräfte" zu erhöhen. Gemeinsames Arbeiten fördert das Verständnis für die Haltungen und Meinungen der Anderen und trägt so zu einem respektvollen Zusammenleben bei. Auch in der Stadtverwaltung sollte man mehr «mit den» als «über die» Ausländerinnen und Ausländer reden. Die Sensibilisierung und Schulung von Angestellten mit Kundenkontakt in Bezug auf interkulturelle Fragen soll als Führungsaufgabe verankert werden. Integration soll sich in der Stadtverwaltung bei der Personalrekrutierung und der Personalförderung klar abbilden.

Ziel:

- mehr Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ausländischer Herkunft in der Stadtverwaltung Opfikon (der aktuellen Zusammensetzung der Wohnbevölkerung entsprechend)
- Themen der Migration, Integration und Kulturverschiedenheit sollen bei der täglichen Arbeit erlebt und nicht nur unter seinesgleichen in den Arbeitspausen diskutiert werden
- die Stadtverwaltung, als Aushängeschild und Repräsentantin der Stadt, setzt sich analog zur Wohnbevölkerung multikulturell zusammen
- gezielte Schulung der Angestellten mit Kundenkontakt in Bezug auf interkulturelle Fragen

Wirkung:

- In der Stadtverwaltung wird eine Zusammenarbeit gepflegt, die dem realen Zusammenleben der Bevölkerung entspricht.
- Fragen der Migration und Integration werden 1:1 erlebt und können so schnell und kompetent angegangen werden.
- Wenn Kontakte zu Ausländerinnen und Ausländern als Arbeitskolleginnen und Arbeitskollegen und nicht nur als Kundinnen und Kunden bestehen, verändert sich automatisch die Qualität der Auseinandersetzung mit alltäglichen Fragen, Situationen und Anliegen.
- Das Integrationspotential der Stadtverwaltung wird nicht durch frustrierende Kundenkontakte beschnitten, sondern durch sensibilisiertes und geschultes Personal optimal ausgeschöpft.

Umsetzung:

- Sensibilisierung der Personalverantwortlichen in der Stadtverwaltung
- Stellenausschreibungen über Ausländervereinigungen und Kontaktpersonen bekannt machen
- Aktuelle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren nutzen
- Gezielte interne Schulung von Angestellten mit Kundenkontakt

Arbeitsplätze für schwach Qualifizierte

Basis für eine erfolgreiche gesellschaftliche und soziale Integration bildet die Integration ins Erwerbsleben. Eine erfolgreiche Eingliederung ins Erwerbsleben und die erfolgreiche Berufsintegration sind in unserem Land Voraussetzung für ein unabhängiges, selbst bestimmtes Leben. Schlecht qualifizierte und gebildete Personen stehen vor grossen Problemen bei der Arbeitssuche. Dies betrifft sowohl schlecht qualifizierte Ausländerinnen und Ausländer, wie auch schwach gebildete Einheimische.

Die Gesellschaft der nächsten Jahre ist dringend darauf angewiesen, dass auch diese Menschen erfolgreich ins Berufsleben integriert werden können. Der Wirtschaft und den Arbeitgebern ist die spezielle Verantwortung, die sie dabei haben, bewusst zu machen. In Zusammenarbeit von Behörden und privaten Arbeitgebern müssen zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen werden, die von schwach qualifizierten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern besetzt werden können. (Teillohnarbeitsplätze, geschützte Arbeitsplätze, Arbeitsprogramme für Arbeitslose, ...)

Ziel:

- Senkung der Arbeitslosenquote
- alle arbeitsfähigen Personen, können in den Berufsalltag integriert werden
- grösseres Angebot an Arbeitsplätzen für schlecht qualifizierte Personen
- Weiterbildungsangebote besser bekannt und zugänglich machen
- betriebsinterne Weiterbildungen fördern
- Entstehung eines Netzwerks, das Arbeitsplätze generieren kann und diese in enger Zusammenarbeit mit RAV und Sozialamt besetzt

Wirkung:

- bessere Integration von schlecht gebildeten Ausländerinnen und Ausländern
- Wirtschaft und Arbeitgeber übernehmen einen Teil der "Integrationsarbeit", indem sie Arbeitsplätze zur Verfügung stellen und interne Weiterbildungen intensivieren

Umsetzung:

- Einsetzung einer ressortübergreifenden Task force, die sich der Problematik annimmt
- Einbindung der Politik klären
- Kontakt zu Wirtschaft und Gewerbe intensivieren
- Netzwerk "Arbeit ohne Hochschulstudium" aufbauen, das Arbeitsplätze generieren und diese auch vergeben kann

Gemeindeübergreifendes Motto

Die beste und nachhaltigste Integrationsarbeit geschieht dort, wo man sich gemeinsam für eine Sache einsetzt, gemeinsam arbeitet und ein gemeinsames Ziel verfolgt. Dies muss nicht immer im Rahmen einer Festanstellung sein. Freiwilligenarbeit und Mitarbeit in Behörden und Arbeitsgruppen bietet eine ebenso wertvolle Plattform, Integration persönlich zu erleben. Um der Freiwilligenarbeit wieder mehr Bedeutung zu verleihen und Anstoss zu geben, neue Aktivitäten und Projekte zu lancieren, eignet sich ein "gemeindeübergreifendes Motto", das von allen Seiten aufgenommen und umgesetzt werden kann. Mit geschickter Wahl des Mottos lässt sich der Schwerpunkt "Integration - gutes und respektvolles Zusammenleben" entscheidend beeinflussen.

Mögliche Mottos:

- mir ischs nöd glich
- gemeinsam vorwärts
- überwinden und verbinden
- jeder ein Teil des Ganzen
- ich.du.wir
- mitmachen – dabei sein

Ziel:

- Die Stadtverwaltung lanciert ein sinnstiftendes, gemeindeübergreifendes Motto, das selbst sprechend ein gutes und respektvolles Zusammenleben fördert, indem es den Wert von Vielfalt und Respekt betont.
- Das Motto überdacht für eine bestimmte Zeit die Aktivitäten und Anlässe der Stadt Opfikon und gibt ihnen eine gemeinsame Stossrichtung.
- Aktionsplan gut vermarkten und wahrnehmbar machen

Wirkung:

- Für eine gewisse Zeit wird ein bestimmter, positiv wirkender Schwerpunkt gesetzt.
- Gemeinschaftsförderung

Umsetzung:

- Erarbeiten und festlegen des Mottos und Zeitrahmens unter Mitarbeit von Fachleuten aus der PR-Branche
- Aktionsplan erarbeiten
- Startschuss des Mottos an einem speziellen Anlass (Stadtfest, Eröffnung eines ..., Schaffung des «interkulturellen Forums», etc.)
- breite Öffentlichkeitsarbeit eingebettet in einen längerfristigen Prozess

Café international

Ein Café, das den Namen Café international trägt signalisiert schon im Namen, dass Menschen aus aller Welt (inklusive Einheimische) willkommen und geschätzt sind. Im erweiterten Familienzentrum wird ein öffentliches Café betrieben, das nicht nur den Besucherinnen und Besuchern des Familienzentrums offen steht, sondern durch ein vielfältiges, internationales Angebot sowohl Ausländerinnen und Ausländer, wie auch Einheimische anspricht. Das bestehende Angebot "Café international" im jetzigen Familienzentrum wird integriert weiter geführt.

Spezifische Veranstaltungen und Angebote im Familienzentrum begleiten die Idee des Café international und schaffen so einen öffentlichen Ort der interkulturellen Auseinandersetzung und Begegnung.

(siehe unter strategische Massnahmen: Familienzentrum)

Ziel:

- öffentliches Lokal, das dem Thema des interkulturellen Zusammenlebens Rechnung trägt
- Es entsteht ein Lokal, in dem sich Einheimische und Zugezogene "heimisch" fühlen
- einen Ort schaffen, wo Multikulturalität als Bereicherung angesehen wird
- öffentliches Lokal, das die spezifischen Anliegen von einheimischen und ausländischen Familien berücksichtigt

Wirkung:

- In Opfikon-Glattbrugg besteht ein offener Ort, wo sich Angehörige aller Nationen willkommen und heimisch fühlen.
- Multikulturalität wird positiv besetzt
- Es entsteht ein klar bezeichneter Ort, wo man sich mit dem Thema der Migration und den Verschiedenheiten der kulturellen Hintergründe auseinandersetzt
- Wer offen ist für Begegnungen mit Menschen aus aller Welt, findet einen Ort, wo dies leicht möglich ist.

Umsetzung:

- Konzept "Café international" erarbeiten (evtl. in Zusammenarbeit mit Organisation aus dem Erwerbslosen-sektor)
- Trägerschaft und Frage der Betreiber klären
- Suche von geeigneten Räumlichkeiten (evtl. in Zusammenhang mit der Erweiterung des Familienzentrums)

Stammtisch

Der Stammtisch ist der Ort, an dem diskutiert, politisiert und palavert wird. Er ist eine institutionalisierte Form der Gesprächsförderung unter Einzelpersonen. Menschen, die wenig Anschluss an Gruppen haben oder ihre Mittags- und Abendzeit alleine verbringen haben die Möglichkeit, am Stammtisch andere gesprächsbereite Menschen zu treffen. Dazu wird in einem bestimmten Lokal zu festgelegten Zeiten ein Stammtisch betrieben, an dem man sich zum offenen Gespräch trifft. Der Platz am Stammtisch kann weder reserviert noch von einer einzelnen Gruppe besetzt werden.

Ziel:

- Zu bestimmten Zeiten wird an einem gut bekannten Ort der Stammtisch betrieben, an dem jeder mit jedem und jeder sprechen und sich austauschen kann.
- Förderung der Kontakte unter Menschen, die in Opfikon-Glattbrugg leben oder arbeiten.
- Einsame und allein stehende Menschen bekommen die Möglichkeit, andere zu treffen.
- In ungezwungener Atmosphäre Gespräche und Begegnungen fördern
- Stammtischidee in die Quartiere tragen, um Begegnungen und Gespräche unter der Bevölkerung zu fördern

Wirkung:

- Es entstehen Orte, wo Gespräche und Diskussionen unter Einzelpersonen gefördert und gewünscht werden.
- Menschen, die sich austauschen möchten haben einen Ort, wo dies möglich ist, ohne zuerst mühsame Erstkontakte knüpfen zu müssen.
- Stammtische als Orte der sozialen Kontakte

Umsetzung:

- Stammtischidee mit Betreibern von Restaurants und Verpflegungslokalen diskutieren
- "Vorzeige-Stammtisch" betreiben und Idee und Wirkung gut kommunizieren
- verschiedene Formen der Stammtisch-Philosophie aufzeigen und in Form einer speziellen Stammtisch-Aktion fördern

Massnahmen im Überblick

Handlungsfeld	Massnahme	Dringlichkeit	Zielpublikum	Wer führt aus? Partner	Vorbereitungszeit	Umsetzungsdauer	Kosten
Information Sensibilisierung	1 Fach- und Anlaufstelle Integrationsförderung	1	AusländerInnen alle Einwohner Stadtrat alle Verwaltungsabteilungen	Stadtrat+Verwaltung Kanton, Bund	ca. 1/2 Jahr	mind. 2 Jahre Pilotphase	Personalkosten Büro und Infrastruktur
	2 Infobroschüre für Personen aus dem Ausland	1	Personen aus dem Ausland	Stadtverwaltung Kanton, Bund Fachstelle Integration	3 Monate	1/2 Jahr	Druckkosten Manpower
	3 Internetseite Willkommen in Opfikon	2	Personen aus dem Ausland alle EinwohnerInnen Öffentlichkeit	Stadtverwaltung Fachstelle Integration	1/2 Jahr	1 Monat	keine Zusatzkosten
	4 Jugendliche vor der Einbürgerung	4	Jugendliche Antragsteller mit Anspruch auf Einbürgerung	Einbürgerungsverantw. Jugendarbeit	3 Monate	2 Jahre Versuchsphase	keine Zusatzkosten
	5 Eingebürgert, und jetzt ...?	4	Neu-Eingebürgerte	Stadtpräsident, Kanzlei Fachstelle Integration	3 Monate	2 Jahre Versuchsphase	keine Zusatzkosten
	6 Preisausschreiben beste integrationsfördernde Aktion	5	ganze Bevölkerung Institutionen Gruppen + Vereine	Fachstelle Integration Ausländergruppen Vereine	9 Monate	3 Jahre Versuchsphase	Preis Kosten für Anlass
	7 Motto gemeindeweit	4	Öffentlichkeit alle Institutionen alle Vereine	Stadtverwaltung Kirchen, Schule, Vereine	1/2 Jahr	1 Jahr	Kickoff für Kampagne Öffentlichkeitsarbeit gem. Logo Abschlussveranstaltung
Sprache und Kultur- vermittlung	8 Deutsch- und Integrationskurse	1	Ausländerinnen Ausländer	Jugendsekretariat Schule	bereits am Laufen	fortlaufend semesterweise	im Schulbudget enthalten Zusatzkosten durch Wegfallen des Bundesbeitrages evtl. Zusatzkurse
	9 Pool interkulturelle Mediatoren	2	gut integrierte Ausländer Beratungs- und Fachstellen Schule	eine zu bestimmende Verwaltungsabteilung/ Integrationsbeauftr.	6 Monate	1 Jahr	Schulungskosten Entlöhnung der MediatorInnen

Handlungsfeld	Massnahme	Dringlichkeit	Zielpublikum	Wer führt aus? Partner	Vorbereitungszeit	Umsetzungsdauer	Kosten
Schule und Bildung	11 Familienzentrum: Anbindung und Erweiterung	1	alle Familien mit Kindern von 0-11Jahren	zu bestimmende Verw.abt. Familienzentrum Jugendsekretariat	6 Monate	1 Jahr	Miete Liegenschaft Eingliederung in Stadtverw. Personalkosten
	12 Kinder im Vorschulalter	1	Fremdsprachige Familien mit Kindern von 3-4 Jahren	Familienzentrum Jugendsekretariat	6 Monate	2 Jahre Versuchsphase	Weiterbildung Spielgr.- leiterinnen Kurskosten
	13 Paten für Familien mit 1. Schulkind	3	Ausländerfamilien mit 1. schulpflichtigen Kind	Schule Elternrat	6 Monate	1 Jahr	Infoveranstaltung und Anerkennung für Paten
	14 Elternabende sind Pflicht!	2	alle Eltern von schulpflichtigen Kindern	Schule	3 Monate		keine Zusatzkosten
	15 Ausbau der Hortplätze	1	Familien mit schulpflichtigen Kindern	Schule		1 Jahr	Raummiete Personalkosten
Quartierarbeit persönliche Kontakte	16 Erstkontakte Willkommen in Opfikon	2	alle Neuzuzüger	zu bestimmende Verw.abt. Kirchen Freiwillige	6-9 Monate	1 Jahr Pilotphase	Rekrutierung Freiwillige Anerkennung für Fw
	17 Geburten feiern	3	Eltern von Neugeborenen	Einwohnerdienste Familienzentrum Freiwillige	6 Monate	1 Jahr Pilotphase	Rekrutierung Freiwillige Geschenke für Eltern Anerkennung für Fw
	18 Quartieragenturen	3	Quartierbevölkerung	Fachstelle Integration	6 Monate	2 Jahre Pilotphase	Budget für Quartieragenturen
	19 Stammtisch	5	Einzelpersonen Alleinstehende	Standortförderung	6 Monate	6 Monate Versuchsphase	Werbekosten Vergünstigungen

Handlungsfeld	Massnahme	Dringlichkeit	Zielpublikum	Wer führt aus? Partner	Vorbereitungszeit	Umsetzungsdauer	Kosten
Kultur öffentliches Leben	20 Willkommensgeschenk Ich bin neu ...	3	alle Neuzuzüger	Einwohnerdienste	3 Monate	1 Jahr Versuchsphase	1 Geschenk pro zugezogene Familie
	21 Ausländervereinigungen	2	die 5 grössten Ausländergruppen	zu bestimmende Verw. Abt. Fachstelle Integration	6 Monate	2-3 Jahre	Vereinsunterstützung
	22 Kulturgruppe	2	AusländerInnen Ausländervereinigungen	Kulturkommission	6 Monate	1 Jahr	keine Zusatzkosten
	23 Café international	4	alle Einw.	evtl. Familienzentrum Sozialamt interdisziplin. Trägerschaft	1-2 Jahre	2-3 Jahre Versuchsphase	Defizitgarantie Cafébetrieb Umbau evtl. Personal
	24 Abstimmungsunterlagen an alle	5	Nichtstimmberechtigte Erwachsene	Kanzlei	3 Monate	1-2 Jahre Pilotphase	Versand, Papier, Druck
Erwerbs- arbeit	25 Personalpolitik bei der Stadtverwaltung	3	Qualifizierte ausländ. Arbeitskräfte	alle Verw. Abt.	3 Monate	-	keine Zusatzkosten
	26 Arbeitsplätze für schwach Qualifizierte	3	schlecht qualifizierte Arbeitskräfte	Standortförderung Sozialamt Industrie und Gewerbe	1 Jahr	2-3 Jahre	Personalkosten Defizitgarantien

Nächste Schritte

Wie bereits eingangs erwähnt, stellt die Integrationsförderung eine Querschnittsaufgabe dar, die nur gelingen kann, wenn sie mehrheitsfähig akzeptiert und unterstützt wird. Zur Umsetzung der in diesem Papier gewonnenen Erkenntnisse und der von ihnen abgeleiteten und vorgeschlagenen Massnahmen wird folgendes Vorgehen empfohlen:

- ☞ **Der Stadtrat nimmt den vorliegenden Bericht zur Kenntnis und verabschiedet die in Kapitel 5 erläuterten Grundsätze als Grundlage für die Integrationspolitik der Stadt Opfikon.**

- ☞ **Die Arbeitsgruppe Integration informiert einen erweiterten Kreis von Partnerorganisationen und Institutionen (Kirchen, Familienzentrum, Jugendsekretariat, Antenne) über die Absichten des Stadtrates.**

- ☞ **Der Stadtrat erteilt den Auftrag zur Bildung der unter Kapitel 6/strategische Massnahmen erwähnten Gremien, die das Gerüst der Integrationsförderung bilden.**

- ☞ **Die Steuergruppe Integration stellt Antrag an den Gesamtstadtrat um Schaffung der Fach- und Anlaufstelle Integrationsförderung, inkl. Schaffung der Teilzeitstelle eines Integrationsbeauftragten.**

- ☞ **Die Steuergruppe Integration entscheidet nach Beratung durch die Fachgruppe Integration, welche Massnahmen und Projekte in den nächsten zwei Jahren umgesetzt werden sollen und erteilt die entsprechenden Aufträge.**

- ☞ **Die Arbeitsgruppe Integration erarbeitet die Grundlagen für eine breite Informationskampagne.**

Kurzgefasst

Am Ausgangspunkt dieser Arbeit steht das Regierungsprogramm 2006-2010 des Stadtrates von Opfikon. In ihm wird festgehalten:

Präsidiales

Die allgemeine Integration fördern

- Die Integrationsaktivitäten durch eine Stelle koordinieren.
- Ein Integrationskonzept erarbeiten.
- Die Bevölkerung zu verstärkter Integration motivieren.
- Mit geeigneten Massnahmen die Sprachkompetenz der Fremdsprachigen fördern.
- Die Stadt fördert Veranstaltungen von Gruppen/Organisationen, welche soziale Kontakte ermöglichen.
- Quartierbotschafter bzw. Vermittler in den Quartieren gewinnen.

Mit Beschluss vom 19. September 2006 wählte der Stadtrat Walter Bickel zum Projektbeauftragten mit der Aufgabe, innert Jahresfrist ein Integrationskonzept zu erstellen. Eine vierköpfige Arbeitsgruppe bestehend aus W. Fehr (Stadtpräsident), V. Perego (Stadtrat, Ressort Bevölkerungsdienste), H.R. Bauer (Verwaltungsdirektor) und U. Bötschi (Verwaltungsdirektor-Stv.) begleitete die Arbeit und diskutierte in diversen Meetings zusammen mit dem Projektbeauftragten die Zwischenergebnisse.

Das vorliegende Grundlagenpapier ist grob unterteilt in 4 Bereiche:

1. **Bestandesaufnahme:** Was wird in welchen Bereichen bereits erfolgreich umgesetzt und wo sehen die Verantwortlichen zusätzlichen Handlungsbedarf?
2. Welcher grundsätzliche **Handlungsbedarf** besteht? Nach welchen **Grundsätzen** soll gehandelt werden?
3. **Vorschläge für gezielte Massnahmen**, unterteilt in strategische und operative Massnahmen und im Überblick nach Dringlichkeit bewertet.
4. **Nächste Schritte** zur erfolgreichen Umsetzung des Integrationskonzeptes

Integrationsverständnis

Das diesem Papier zu Grunde liegende Integrationsverständnis meint **die Einbeziehung aller Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Opfikon** auf struktureller, sozialer und kultureller Ebene. Es erachtet Integration als dynamischen, individuellen und gesellschaftlichen Prozess, der per Definition nie als beendet bezeichnet werden kann und sowohl durch Einzelpersonen als auch durch das Gemeinwesen dauernd aktiv gestaltet werden muss. Integrationsarbeit ist als Querschnittsaufgabe zu behandeln und muss folglich in interdisziplinären und abteilungsübergreifenden Gremien bearbeitet werden.

Bestandesaufnahme

Die Bestandesaufnahme hat gezeigt, dass die Thematik der ungenügenden Integration vieler Bewohnerinnen und Bewohner von Opfikon-Glattbrugg auf breiter Front als Problem deklariert wird und deshalb bereits in verschiedenen Abteilungen, Bereichen und Institutionen integrationsfördernde Massnahmen lanciert wurden. Diese haben zum grössten Teil fremdsprachige Ausländerinnen und Ausländer im Fokus. Was ihnen fehlt ist eine gemeinsame und einheitliche Haltung in Bezug auf Anspruch ans Zielpublikum, Verbindlichkeit, Kostenbeteiligung, usw.. Die einzelnen Projektverantwortlichen wissen kaum, was andere Stellen im gleichen Themenkomplex unternehmen und die verschiedenen Massnahmen sind dementsprechend nicht aufeinander abgestimmt. Es fehlt eine zentrale Koordinationsstelle, bei der die Informationen zusammenlaufen und die die einzelnen Akteure zusammenbringen könnte. Zudem wird über die Integrationsthematik nur hinter vorgehaltener Hand gesprochen. Eine eigentliche Informationskampagne und die öffentliche Diskussion zum Thema Integration werden vermisst.

Konkreter Handlungsbedarf

Als dringendste Handlungsfelder haben sich folgende Brennpunkte herausgestellt:

- An zentraler Stelle muss eine öffentliche Anlauf- und Koordinationsstelle geschaffen werden, die sowohl von den "Kunden" wie auch den Anbietern in Anspruch genommen werden kann.
- Einheitliche Haltungen und Forderungen müssen erarbeitet und gut kommuniziert werden.
- Innerhalb der Stadtverwaltung und der Behörden, aber auch zusammen mit weiteren Institutionen und Organisationen muss interdisziplinär und ressortübergreifend gearbeitet werden.
- Nebst einer internen klaren Struktur, die auf neu zu schaffende Gremien bauen soll, braucht es zusätzliche personelle und finanzielle Ressourcen.
- Es braucht eine breite Informationskampagne, die sämtliche Bevölkerungsteile erreicht und allen Bewohnerinnen und Bewohnern die persönliche Betroffenheit in Fragen der Integration bewusst macht. Eine zunehmende Sensibilisierung und öffentliche Diskussion der verschiedenen Themenbereiche sollte gefördert werden.
- Familienpolitik und Integrationsfragen sind eng miteinander verbunden. Es ist zu prüfen, ob das Familienzentrum in eine Verwaltungsabteilung integriert werden könnte um diesem eine grössere Bedeutung und breitere Wirkung zu ermöglichen.

Handlungsfelder / Grundsätze

Integrationsarbeit kann nicht einspurig und eindimensional geleistet werden. Als Querschnittsaufgabe sollte sie in verschiedenen Handlungsfeldern ansetzen, die auf Seite 16 definiert werden. Damit die Integrationsmassnahmen Erfolg erzielen können und für die Gesamtbevölkerung spürbar werden, müssen in allen Handlungsfeldern merkliche Fortschritte gemacht werden.

Obwohl die eigentlichen Integrationsmassnahmen auf kommunaler Ebene umgesetzt werden, müssen Bund und Kanton in die Überlegungen miteinbezogen werden.

Eine wichtige Funktion bei der Integration von Ausländerinnen und Ausländern erfüllen die Ausländerorganisationen. Der Aufbau solcher Organisationen muss unterstützt und verantwortliche Ansprechpartner müssen gefunden werden.

Das Beherrschen der deutschen Sprache ist als Grundvoraussetzung zur Teilnahme am öffentlichen Leben und zur gegenseitigen Kommunikation von allen Einwohnerinnen und Einwohnern zu verlangen. Das Angebot der integrativen Deutschkurse ist dementsprechend sicher zu stellen und in vernünftigem Rahmen auszubauen.

Integrationsarbeit basiert auf persönlichen Kontakten und geschieht in kleinen Sozialräumen wie Quartier, Verein, Clique und Interessensgruppe. Mit kreativen Ideen müssen Möglichkeiten geschaffen werden, eben diese persönlichen Kontakte aufzubauen und sozialräumliche Einheiten zu stärken.

Im Kulturleben der Stadt Opfikon sollte noch viel bewusster die Chance der multikulturellen Zusammensetzung der Bevölkerung genutzt werden. Einsitznahme von Ausländerinnen und Ausländern in den verschiedenen Kulturgruppen und eine gezielte Fokussierung der kulturellen Veranstaltungen auf Themen des internationalen Zusammenlebens tragen zu einer Verbesserung der Situation bei.

Wichtigste Massnahmen

- Im strukturellen Bereich müssen interdisziplinäre Gremien bestimmt werden, die sowohl für die strategische Festlegung der Ziele und Massnahmen, sowie deren operative Umsetzung verantwortlich sind. Die folgenden vier Gremien sind dafür vorgesehen:
1. Steuergruppe Integration
 2. Fach- und Anlaufstelle Integrationsförderung
 3. Fachgruppe Integration
 4. Interkulturelles Forum
- Auf Stadtverwaltungsebene ist eine Fach- und Anlaufstelle Integrationsförderung zu schaffen. Diese
- ... ist für alle Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt, sowie alle involvierten Stellen gut erreichbar.
 - ... koordiniert die Massnahmen.
 - ... ist für die Informationskampagne verantwortlich.
 - ... vermittelt, schiebt an und fordert ein.
 - ... berät den Stadtrat in Fachfragen.
- Da viele Integrationsfragen mit Fragen der Familienpolitik in engem Zusammenhang stehen, ist ein erhöhter Einfluss in diesem Bereich anzustreben. Das Familienzentrum als operative Umsetzungsplattform von familienspezifischen Angeboten und Massnahmen ist in erweiterter Form in eine Abteilung der Stadtverwaltung einzugliedern.

Leitgedanken

☞ Im Sinne des in der Einleitung definierten Integrationsverständnisses wird Integration als gesellschaftlicher Prozess erachtet, der per Definition nie als beendet bezeichnet werden kann. Die Priorität der operativen Massnahmen, wie sie auf den Seiten 26-48 vorgeschlagen werden, muss deshalb regelmässig geprüft werden. Verschiebungen sind im Laufe der Zeit zu erwarten, wobei einzelne Massnahmen ganz wegfallen werden. Neue, dringendere Massnahmen werden dazukommen und vielleicht andere ablösen. Im ganzen Prozess ist es wichtig, dass die Koordinationsstelle das Geschehen auf Bundes-, Kantons- und Gemeindeebene gut im Auge behält und zur richtigen Zeit die nötigen Korrekturen einleiten kann.

☞ Integrationsarbeit kann nicht wegdelegiert werden. Es ist darauf zu achten, die Anliegen auf möglichst breiter Ebene umzusetzen und verschiedene Partner mit ins Boot zu bringen. Dort wo bereits jetzt gute Integrationsarbeit geleistet wird soll diese weiterhin als Teil des Ganzen weitergeführt werden.

☞ Integration und Stadtentwicklung liegen nahe beieinander. Sowohl den harten (Zonenordnung, Baugesetz, Verkehr, usw.), wie den weichen (Kultur, Vereinswesen, Freiwilligenförderung, usw.) Faktoren ist die nötige Achtung zu schenken.

☞ Der Prozesshaftigkeit ist Rechnung zu tragen: Mit diesem Integrationskonzept wird nicht ein Neustart lanciert sondern eine neue Phase eingeläutet, deren Länge noch nicht vorhersehbar ist. Ein Prozess lebt davon, von intensiven aber auch unspektakulären Phasen geprägt zu sein. Eine intensive und herausfordernde Phase steht an und sollte dringend angepackt werden.

Schluss

Meine Aufgabe bestand darin, ein Grundlagenpapier zum Themenkomplex «Förderung der Integration» zu Händen des Stadtrates zu erarbeiten. Die Arbeit war spannend, herausfordernd und von vielen intensiven und guten Gesprächen mit Menschen verschiedenster Herkunft begleitet. Die Thematik bietet viele kreative Spielräume, die es zu gestalten gilt.

Das Zusammenleben der Menschen ist eine lebendige, komplexe und kostbare Angelegenheit, die mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln unterstützt und positiv beeinflusst werden muss. Bilder und Nachrichten aus aller Welt, die über problematische und kriegerische Situationen berichten führen uns deutlich vor Augen, wie wenig es braucht, bis ein Zusammenleben problematisch wird und dass ein respektvolles und friedliches Zusammenleben noch lange nicht überall selbstverständlich ist.

Ich hoffe, dass dieser Bericht auf offene Augen, Ohren und Herzen stösst und sich der Stadtrat dafür entscheidet, Strukturen, Ressourcen und Unterstützung bereit zu stellen, damit möglichst viele Menschen in Opfikon-Glattbrugg, die zu einem grossen Teil aus den verschiedensten Gegenden der Welt stammen, das Zusammenleben in 10 Jahren aktiv mitgestalten, sich für das Gemeinwohl einsetzen und alle einen guten und respektvollen Umgang pflegen.

Walter Bickel

September 2007